



MEDIENECHO

JÄNNER 2019

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „*VOLONTARIAT bewegt*“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

JÄNNER 2019

Themenschwerpunkte

- Tag der Straßenkinder
- Lokesh Kumar und Pater Jiji Kalavanal zu Besuch
- WeltWegWeiser auf Freiwilligenmessen

Am 22. Jänner fand in
Wien eine
Infoveranstaltung zum
Tag der Straßenkinder
statt!





Unsere Gäste Lokesh
Kumar und P. Jiji
Kalavanal waren
unterwegs durch
Österreich!



Eine Schuhputzaktion
am Stephansplatz am
Tag der Straßenkinder,
dem 31. Jänner!



Unsere Don Bosco-
Statue des Künstlers
Isidor Winkler steht
jetzt wieder in Wien!



Aktuelle
Werbemaßnahmen zum
Tag der Straßenkinder
von Jugend Eine Welt!

**-- TAG DER --
STRASSEN
KINDER
31. JÄNNER
-- HL. DON BOSCO --**

**FOKUS
BAHNHOFSKINDER
INDIEN**

**Einladung 22. Jänner 2019
AUF DEM ABSTELLGLEIS?
Die vergessenen Bahnhofskinder Indiens**
Es erwarten Sie spannende Gespräche und Geschichten von Pater Jiji Palavara und
Lakshmi Kumar aus Indien. Weitere Informationen unter www.TagDerStrassenkinder.at.

**Auf dem Abstellgleis?
STRASSENKINDER IN INDIEN**

Indiens vergessene Kinder:
KINDHEIT ZWISCHEN DEN GLEISEN
Straßenkinder weltweit:
MYTHEN UND FAKTEN
Thema „Straßenkinder“ im Unterricht:
EINE STUNDE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

**JUGEND
EINE
WELT**

Informationen und pädagogisches Material:
www.TagDerStrassenkinder.at

[f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Dieses Musikvideo
wurde von Pater Jiji
produziert!



Alle Neuigkeiten und
Presseaussendungen
sind auch auf unserer
Homepage zu finden!

JUGEND EINE WELT JETZT SPENDEN

TAG DER STRASSENKINDER 2019
Veranstaltung Innsbruck, Tirol

[News & Presse](#) ▶ [Termine](#) ▶ Tag der Straßenkinder 2019 Innsbruck

Informationsveranstaltung über Strassenkinder in Indien - Wer sind sie? Wie leben sie? Was kann man für sie tun?

Referent: Jiji Kalavanal Sdb Filmemacher & Projektleiter
18. Jänner 2019 um 18:30 Uhr
Haus der Begegnung – Rennweg 12, Innsbruck

Um Anmeldung wird gebeten: indien@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07 - 0

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

- Einladung als PDF [hier](#).
- Plakat als PDF [hier](#).



Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!

Auf dem Abstellgleis?

Mit Ihrer Spende helfen Sie Indiens
vergessenen Bahnkinderkinder!

Online:
www.jugendeinewelt.at/spenden
Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000



Jugend Eine Welt

@jugendeinewelt

Startseite

Info

Veranstaltungen

Fotos

Videos

Community

Beiträge

Spendenaktion

Spendenaktionen

Seiteninfos & Werbung



Jugend Eine Welt hat 3 neue Fotos hinz.
9. Januar um 08:18 · 🌐

13 Monate Sonnenenergie ☺
Tolles Solarprogramm in Afrika!
Strom ist in 🇪🇹 Äthiopien Mangelware, vor allem in ländlichen Regionen. Das hemmt das ostafrikanische Land in seiner Entwicklung. Dabei hat es großes Potenzial für die Nutzung erneuerbarer Energien.
Jetzt auch ein toller Artikel in den Weltnachrichten!... Mehr anzeigen



WENN IN ÄTHIOPIEN
Strom ist in Äthiopien Mangelware, vor allem in ländlichen Regionen. Das hemmt das ostafrikanische Land in seiner Entwicklung. Dabei hat es großes Potenzial für die Nutzung erneuerbarer Energien.
Jetzt auch ein toller Artikel in den Weltnachrichten!... Mehr anzeigen



Jugend Eine Welt

Gemeinnützige Organisation

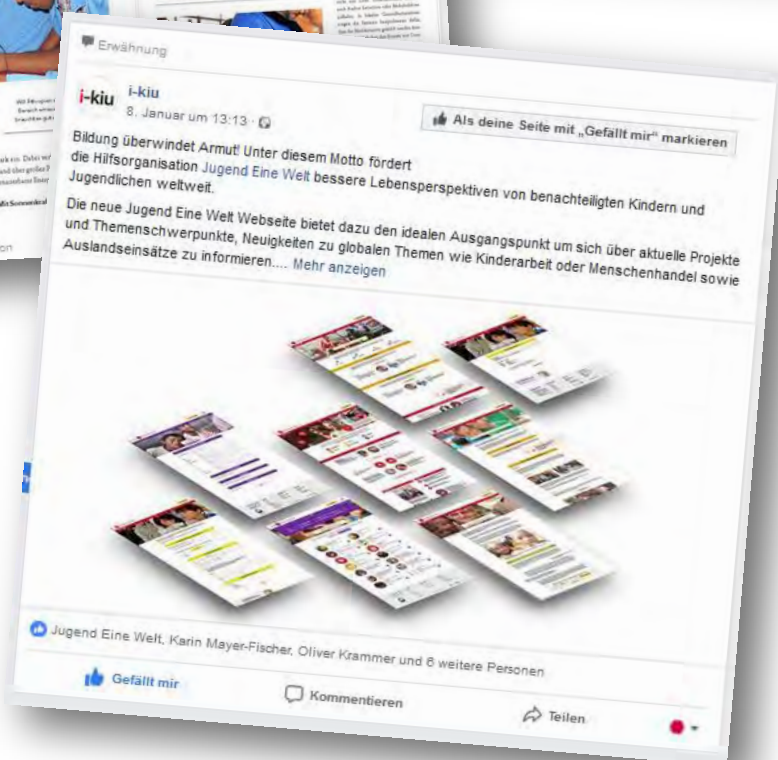
👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Martha Finger, Hanspeter Rothmund, Moses Anand und
66 anderen gefällt das.

📧 Nachricht senden

6.947 „Gefällt mir“-Angaben



Tag der Straßenkinder: 31. Jänner

Alles zum Thema Straßenkinder bei Verbandsmitglied Angelika Gerstacker, 0664 621 70 39, Angelika.Gerstacker@jugendeinewelt.at und beim Hintergrundgespräch am Dienstag, 22. Jänner, 16.30 Uhr, Stephanisaaal im Churhaus, Stephansplatz 3, Wien 1, mit den Indien-Experten Salesianerpater Jiji Kalavanal sowie Schauspieler Lokesh Kurnar, der früher selbst auf der Straße lebte. Danach um 18 Uhr dort die Veranstaltung „Auf dem Abstellgleis?“.

Weitere Veranstaltungen

INNSBRUCK: Freitag, 18. Jänner, 18.30 Uhr, Haus der Begegnung, Rennweg 12

LINZ: Montag, 21. Jänner, 19 Uhr, Küche am Graben, Graben 24, "Global im Lokal" Special Edition

<https://www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder/tag-der-strassenkinder/>

NGO-Lob für Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds

Wien, 20.12.2018 (KAP) Lob für die Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds durch die Regierung hat der Dachverband "AG Globale Verantwortung" geäußert. "Angesichts der vielen humanitären Krisen ist es erfreulich, dass es Außenministerin Karin Kneissl gelungen ist", die ursprünglich budgetierte Kürzung zu verhindern, heißt es in einer Aussendung am Donnerstag. Mit der im Ministerrat beschlossenen Ausschüttung von 6,4 Millionen Euro aus dem Fonds seien 2018 in Summe somit statt 15 Millionen wieder 20 Millionen für Menschen in Krisenregionen bereitgestellt worden, zeigte sich Geschäftsführerin Annelies Vilim erfreut.

Derzeit würden 134 Millionen Menschen humanitäre Hilfe brauchen. Damit Österreich "auf das Niveau vergleichbarer westeuropäischer Staaten" komme und "vom Schlusslicht zum Vorreiterstaat" werde, müssten - wie auch im Regierungsprogramm festgeschrieben - die Mittel dafür erhöht werden. Damit könne vielen Menschen geholfen und gleichzeitig das internationale Ansehen Österreichs gestärkt werden, umschrieb Vilim den doppelt positiven Effekt.

Dem Dachverband "AG Globale Verantwortung" gehören 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe an, darunter auch kirchliche wie Caritas, Katholische Frauenbewegung, "Jugend Eine Welt" oder Diakonie.

BORG Perg unterstützt Absolventin mit Spende für Volontariat in Äthiopien

 Markus Hochgatterer, Tips Redaktion, 11.01.2019 15:58 Uhr

<https://www.tips.at/news/perg/land-leute/452213-borg-perg-unterstuetzt-absolventin-mit-spende-fuer-volontariat-in-aethiopien>



PERG. Das BORG Perg unterstützt mit einer Spende von 800 Euro die Absolventin Debora Zöchling für ihr Volontariat in Äthiopien.

Debora (Maturajahrgang 2017/19) verbringt aktuell ein Jahr als freiwillige Mitarbeiterin in einem Youthcamp für Kinder und Jugendliche in Addis Abeba, die ohne Unterstützung von Don Bosco und **Eine Welt** keine Chance auf ein regelmäßiges Essen und eine Ausbildung hätten. Es sind Kinder von alleinerziehenden Müttern oder Müttern, die krankheitsbedingt nicht arbeiten können oder keine Arbeit finden. Jedes Jahr werden 30 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren ausgewählt, die bis zum Ende eines Schulabschlusses in diesem Camp betreut werden.

BORG PERG

Spende für Voluntärin

PERG. Das BORG Perg unterstützt mit einer Spende von 800 Euro die Absolventin Debora Zöchling für ihr Voluntariat in Äthiopien. Debora (Maturajahrgang 2017/19) verbringt aktuell ein Jahr als freiwillige Mitarbeiterin in einem Youthcamp für Kinder und Jugendliche in Addis Abeba, die ohne Unterstützung von Don Bosco und **Eine Welt** keine Chan-

ce auf ein regelmäßiges Essen und eine Ausbildung hätten. Es sind Kinder von alleinerziehenden Müttern oder Müttern, die krankheitsbedingt nicht arbeiten können oder keine Arbeit finden. Jedes Jahr werden 30 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren ausgewählt, die bis zum Ende eines Schulabschlusses in diesem Camp betreut werden. ■



Debora beim Singen und Tanzen mit Kindern in Äthiopien

Foto: Privat

BORG Perg unterstützt Absolventin bei Volontariat in Äthiopien



PERG. Das BORG Perg unterstützt die Absolventin Debora Zöchling bei ihrem Volontariat in Äthiopien mit einer Spende von 800 Euro. Debora (Maturajahrgang 2017/18) verbringt ein Jahr als freiwillige Mitarbeiterin in einem Youthcamp für Kinder und Jugendliche in Addis Abeba, die ohne Unterstützung von "**Jugend eine Welt** – Don Bosco" keine Chance auf ein regelmäßiges Essen und eine Ausbildung hätten. Im Camp befinden sich Kinder von alleinerziehenden Müttern, die krankheitsbedingt nicht arbeiten können oder keine Arbeit finden. Jedes Jahr werden 30 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren ausgewählt, die bis zum Ende eines Schulabschlusses hier betreut werden.

Die Fotos zeigen, wie sie sich wohl fühlen und an Debora hängen.

Mit 800 Euro unterstützt das BORG Perg die unbezahlte und unbezahlbare Arbeit, die von Freiwilligen geleistet wird.

BORG unterstützt eine Absolventin in Äthiopien

PERG. Das BORG unterstützt die Absolventin Debora Zöchling bei ihrem Volontariat in Äthiopien mit einer Spende von 800 Euro. Debora maturierte 2018 und verbringt ein Jahr als freiwillige Mitarbeiterin in einem Youthcamp für Kinder und Jugendliche in Addis Abeba. Ohne Unterstützung von „Jugend eine Welt – Don Bosco“ hätten

diese keine Chance auf ein regelmäßiges Essen und eine Ausbildung. Im Camp befinden sich Kinder von alleinerziehenden Müttern, die krankheitsbedingt nicht arbeiten können oder keine Arbeit finden. Jedes Jahr werden 30 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren ausgewählt, die bis zum Ende eines Schulabschlusses betreut werden.



Mit 800 Euro unterstützt das BORG die Arbeit, die von Freiwilligen wie Debora Zöchling geleistet wird.

Foto: Zöchling



Gap Year mit Sinn – VolontärIn werden

Volontariat bewegt ...

Immer mehr junge Menschen nutzen ein Gap Year oder „Lückenjahr“, um nach der Matura ins Ausland zu gehen oder um nach dem Bachelor – Studium eine Pause einzulegen. Beliebt sind Sprachreisen, „Work and Travel“, aber auch Praktika bei unterschiedlichen Firmen.

VOLONTARIAT bewegt bietet mit dem Volontariatsprogramm eine Alternative. Für ein Gap Year mit Sinn, dass mehr als nur eine Auszeit ist, bist du bei uns genau richtig: Ein Freiwilligendienst bei VOLONTARIAT bewegt bietet ein Jahr, in dem junge Freiwillige zwischen 18 und 35 Jahren in einem Kinder – oder Jugendsozialprojekt in Afrika, Asien oder Lateinamerika mitarbeiten können.

Informations- und Auswahltag Wien; Dauer: 9:00 bis 17:00 Uhr;

Kostenbeitrag in Wien: € 20,-

Infos und Anmeldung unter: www.volontariat.at

Volontariat bewegt ist
die
Entsendeorganisation
junger Volontäre
von **Jugend Eine Welt**
und den Salesianern.

ZIVILDIENER

Vortrag über Mexiko

HOFKIRCHEN. Florian Birklbauer hat seinen einjährigen Zivilersatzdienst in einem Internat für Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen in der mexikanischen Stadt León absolviert. Am 17. Jänner hält er im Gemeindezentrum Hofkirchen einen Vortrag über seine Erlebnisse und Erfahrungen. Er erzählt auch über die mexikanische Kultur und den daraus für ihn resul-

tierenden Kulturcrash zwischen Österreich und Mexiko. Seine Erzählungen wird er mit jeder Menge Bild- und Filmmaterial untermalen. Nach dem Vortrag gibt er gerne Auskunft über die Möglichkeiten des Auslandszivildienstes. Die Einnahmen der Benefizveranstaltung gehen an das Projekt „Jugend eine Welt“. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr; Einlass: 18.30 Uhr ■



Foto: Birklbauer

Leben in fernen Ländern: Florian Birklbauer hat einiges zu erzählen



Informations- und Auswahltag

Volontariat



Volontariat bewegt ist die Entsendeorganisation junger Volontäre von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern.

VOLONTARIAT bewegt bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich ein Jahr lang in Don Bosco Projekten weltweit freiwillig zu engagieren. In der Begegnung mit Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien oder Lateinamerika erfahren sie weltweit gelebte Solidarität und setzen Zeichen für eine Welt.

Einsätze dauern 10-12 Monate und werden auch als Zivilersatzdienst anerkannt. Nähere Informationen zum Programm von VOLONTARIAT bewegt gibt es unter www.volontariat.at. Die nächsten Informations- und Auswahltage finden am 19. Jänner in Wien und am 23. Februar in Innsbruck statt.

ZIVILDIENT IN MEXICO

Vortrag über Zivilersatzdienst in Mexico



Foto: Birklbauer

HOFKIRCHEN. Florian Birklbauer hat seinen einjährigen Zivilersatzdienst in einem Internat für Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen in der mexikanischen Stadt León absolviert. Am Donnerstag, 17. Jänner, um 19.30 Uhr berichtet er im Gemeindezentrum Hofkirchen im Traunkreis über seine Erlebnisse und Erfahrungen. Der junge Hofkirchner erzählt außerdem von der mexikanischen Kultur und den daraus für ihn resultierenden „Kulturcrash“ zwischen Österreich und Mexico. Birklbauer untermalt seine Erzählungen mit reichlich Bild- und Filmmaterial. Nach dem Vortrag gibt er Auskunft über die Möglichkeit des Auslandszivildienstes. Die Einnahmen der Benefizveranstaltung gehen an das Projekt „Jugend eine Welt“.



WELTWEGWEISER



Finde, was du suchst

Die **Servicestelle** für internationale **Freiwilligeneinsätze**

Einsatz **PLANEN** – Projekt **FINDEN** – Einsatz **FINANZIEREN**

Ein Projekt von:



JUGEND EINE WELT

Gefördert durch die:



ÖSTERREICHISCHE
ENTWICKLUNGS
ZUSAMMENARBEIT

› Münichreiterstr. 31, Wien
› Tel. +43 1 879 07 07 - 45
› Info@WeltWegWeiser.at
› WeltWegWeiser.at

Inklusive Freiwilligeneinsätze

Lasst Euch von niemandem sagen, ihr könnt das nicht machen!

Von Kristofer Lenger

Eine Zeit lang im Ausland leben, eine andere Kultur kennenlernen, in einem sozialen Projekt mitarbeiten – diesen Wunsch haben viele. Lange Zeit waren internationale Freiwilligendienste aber nicht inklusiv ausgerichtet. Das zu ändern, daran arbeitet die Servicestelle WeltWegWeiser. Mit Erfolg.

WeltWegWeiser ist eine Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, angesiedelt bei Jugend Eine Welt. Sie berät Interessierte bei der Suche nach Möglichkeiten für sinnstiftendes Engagement in Ländern des Globalen Südens. Im Jahr 2017 wurde hier ein Pilotprojekt zur Förderung von Inklusion ins Leben gerufen.

Gemeinsam mit dem Verein Grenzenlos und der Organisation Internationale Freiwilligeneinsätze machte sich WeltWegWeiser daran, die Rahmenbedingungen für Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Eineinhalb Jahre später haben neun Entsendeorganisationen im WeltWegWeiser-Netzwerk inklusive Programme. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten freiwilligen Engagements in Afrika, Asien und Lateinamerika von Kinderbetreuung über Peer-to-Peer-Beratung bis hin zu handwerklichen Tätigkeiten für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Ein Auslandseinsatz ist eine wichtige Lernerfahrung, welche das Leben in positiver Weise nachhaltig verändern kann. Erwin Buchberger war vor Jahren selbst als Freiwilliger im Ausland. In Lettland unterstützte er den Unterricht und die Nachmittagsbetreuung von Kindern einer integrativen



Erwin Buchberger im Einsatz an einer Schule in Lettland

Foto: WeltWegWeiser

Schule: „Ich bin Pfadfinder. Dass ich einen Rollstuhl verwende und im Alltag persönliche Assistenz brauche, hat mich nicht daran gehindert, mich dieser Herausforderung zu stellen. Das war eine gute Erfahrung und sehr gut für mein Selbstvertrauen.“

Heute arbeitet Buchberger bei WeltWegWeiser, um andere Menschen mit Behinderungen zu unterstützen, ähnliche Erfahrungen machen zu können: „Wir beraten zu den Möglichkeiten eines Freiwilligeneinsatzes. Dabei schauen wir uns an, was eine Person machen möchte, was sie kann, was ihre Stärken sind. Außerdem fragen wir nach, was eine Person braucht, damit der Einsatz gut gelingen kann: Braucht sie Unterstützung oder eine barrierefreie Unterkunft? Dann helfen wir bei der Organisation und Finanzierung solcher Bedarfe.“

Ziel ist es, niemanden aufgrund einer Behinderung von einem Freiwilligendienst in einem anderen Land auszuschließen. So wurden im Rahmen des Pilotprojekts bereits Einsätze von Freiwilligen mit körperlichen

Behinderungen, Lernschwierigkeiten, Diabetes, Epilepsie und psychischen Vorerkrankungen gefördert. Aber auch Menschen mit ganz anderen Behinderungen sind herzlich willkommen.

Inklusive Freiwilligeneinsätze ermöglichen nicht nur für die Freiwilligen selbst prägende Lebenserfahrungen. Sie haben auch eine entwicklungspolitische Dimension: Freiwillige mit Behinderungen können vor Ort eine Vorbildfunktion haben. So können sie dazu beitragen, die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf globaler Ebene zu stärken. ■



WELTWEGWEISER
Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze

Weitere Infos

WeltWegWeiser –
Servicestelle für internationale
Freiwilligeneinsätze
Tel. +43 664 621 7044
Erwin.Buchberger@
jugundeinewelt.at
www.weltwegweiser.at

Insider-Tipps für den Aufbruch in ferne Welten

Bei der aha-Auslandsmesse „welt weit weg“ am 18. Jänner 2019 im WIFI Dornbirn stellen 14 Organisationen ihre Auslandsprogramme vor und auslandserprobte Jugendliche erzählen von ihren Erfahrungen.

Insider-Tipps für den Aufbruch in ferne Welten

„Raus aus dem Hamsterrad“ lautete das Motto für Michaela und Dominik. Im Oktober 2017 hat das junge Vorarlberger Paar Jobs und Wohnung gekündigt und sich ohne Rückflugticket auf gemeinsame Weltreise begeben. „Ausbrechen aus einem gesetzelten Leben ist nicht ganz so easy wie gedacht. Aber 100 Prozent „totally-worth-it“. Die Zeit auf Weltreise war bisher die beste unseres Lebens“, so Michaela nach der Rückkehr. Auf was bei einer Reise rund um den Globus geachtet werden muss, wie lange die Vorbereitung dauern sollte, wie Entscheidungen getroffen werden, was solch ein Vorhaben kostet und welche spannenden Abenteuer es dabei zu erleben gibt, erzählen Michaela und Dominik bei der aha-Auslandsmesse am 18. Jänner 2019 im WIFI Dornbirn. Insidertipps bekommen angehende WeltenbummlerInnen dort auch von weiteren auslandserprobten jungen Menschen.

14 Organisationen vor Ort

Neben dem Reisen gibt es viele Möglichkeiten, eine längere Zeit im Ausland zu verbringen: Au-pair, Freiwilligeneinsätze, Workcamps, Auslandszivildienst, Sprachreisen, Auslandssemester, Praktika im Ausland u. v. m. Beim Info-Markt „welt weit weg“ sind 14 verschiedene Organisationen vor Ort, die ihre Auslandsprogramme vorstellen. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter www.aha.or.at/welt-weit-weg

Was: Organisationen informieren über ihre Auslandsprogramme und Jugendliche erzählen von ihren weltweiten Erfahrungen.

Wann: Freitag, 18. Jänner 2019, 13 bis 17 Uhr

Wo: WIFI Dornbirn, Bahnhofstraße 24. Eintritt frei
www.aha.or.at/welt-weit-weg

Diese Organisationen stellen ihre Auslandsprogramme bei „welt weit weg 2019“ vor:

Volontariat bewegt: Freiwilligeneinsätze in Afrika, Asien und Lateinamerika

WeltWegWeiser: Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze

Päpstliche Auszeichnung für kirchlichen Entwicklungsexperten Hödl

Wien, 19.01.2019 (KAP) Heinz Hödl, langjähriger Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO) und von 2014 bis 2017 auch gewählter Präsident des Weltdachverbandes katholischer Entwicklungsorganisationen (CIDSE), hat für seine Verdienste das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens verliehen bekommen.

Kardinal Christoph Schönborn überreichte dem kirchlichen Experten für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) die Auszeichnung am Freitag im Wiener Erzbischöflichen Palais.

Hödl wurde 1953 in Graz geboren und war nach seiner Agraringenieurs-Ausbildung zunächst sieben Jahre Entwicklungshelfer in Papua-Neuguinea. Es folgten 37 Jahre in leitenden Positionen in der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe: Zunächst ab 1981 als Geschäftsführer der Dreikönigsaktion, von 2002 bis 2018 dann der KOO, welche die zentrale EZA-Facheinrichtung der Kirche in Österreich darstellt.

Wesentlich trug Hödl dazu bei, dass viele kirchliche Hilfswerke das Spendengütesiegel erhielten und durch Bilanzmeldungen an die Statistik Austria aufgewertet wurden. Zudem wurden auch zahlreiche NGO-Plattformen von Hödl mitbegründet, darunter die AGEZ, die "EU-Plattform", die Kofinanzierungsstelle KFS, der Handelszusammenschluss "Fairtrade", die Entsendungsorganisation "Horizont3000" und der Dachverband "AG Globale Verantwortung". Seit seiner Pensionierung im Vorjahr leitet Hödl den Projekt-Kontrollsenat der KOO und ist Mitglied des Missionsrats der Österreichischen Bischofskonferenz.

Mehrere NGOs gratulierten Hödl zu der päpstlichen Auszeichnung. Seitens "Licht für die Welt" hieß es, Hödl sei ein "Doyen der EZA", habe mit viel Mut und "bedingungslosem Engagement für benachteiligte Menschen" die Zivilgesellschaft im In- und Ausland geprägt und viele Brücken auch zu nichtkirchlichen Organisationen gebaut. In einer Aussendung von "**Jugend Eine Welt**" wurde Hödl als "nimmermüder und wortgewaltiger Vorkämpfer" und sein Engagement als "visionär, grenzüberschreitend und geerdet" bezeichnet. Die Auszeichnung von Hödl, der viele Allianzen gebildet und Mehrheiten gefunden habe, würdige auch den Einsatz von Laien in der Kirche.

Neben Hödl erhielten bei derselben Zeremonie auch der Wiener Künstler Prof. Gerhard Gutruf sowie der frühere Richter Ernst Friedrich Tittel, der nunmehr im Vorstand und Kuratorium des Marianischen Lourdeskomitees tätig ist, das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens. Der Wiener Dombaumeister Wolfgang Zehetner, der seit über zwei Jahren auch die Europäische Vereinigung der Dombaumeister als Vorsitzender leitet, bekam das Päpstliche Komturkreuz verliehen.

Päpstliche Auszeichnung für kirchlichen Entwicklungsexperten Hödl

Kardinal Schönborn überreichte dem früheren KOO-Geschäftsführer Ritterkreuz des Silvesterordens. Auch Dombaumeister Zehetner, Künstler Gutruf und Lourdeskomitee-Vorstand Titter geehrt.

Heinz Hödl, langjähriger Geschäftsführer der [Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission \(KOO\)](#) und von 2014 bis 2017 auch gewählter Präsident des Weltdachverbandes katholischer Entwicklungsorganisationen (CIDSE), hat für seine Verdienste das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens verliehen bekommen. Kardinal Christoph Schönborn überreichte dem kirchlichen Experten für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) die Auszeichnung am Freitag, 19. Jänner 2019 im Wiener Erzbischöflichen Palais.

Hödl wurde 1953 in Graz geboren und war nach seiner Agraringenieurs-Ausbildung zunächst sieben Jahre Entwicklungshelfer in Papua-Neuguinea. Es folgten 37 Jahre in leitenden Positionen in der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe: Zunächst ab 1981 als Geschäftsführer der Dreikönigsaktion, von 2002 bis 2018 dann der KOO, welche die zentrale EZA-Facheinrichtung der Kirche in Österreich darstellt.

Wesentlich trug Hödl dazu bei, dass viele kirchliche Hilfswerke das Spendengütesiegel erhielten und durch Bilanzmeldungen an die Statistik Austria aufgewertet wurden. Zudem wurden auch zahlreiche NGO-Plattformen von Hödl mitbegründet, darunter die AGEZ, die "EU-Plattform", die Kofinanzierungsstelle KFS, der Handelszusammenschluss "Fairtrade", die Entsendungsorganisation "Horizont3000" und der Dachverband "AG Globale Verantwortung". Seit seiner Pensionierung im Vorjahr leitet Hödl den Projekt-Kontrollsenat der KOO und ist Mitglied des Missionsrats der Österreichischen Bischofskonferenz.

Mehrere NGOs gratulierten Hödl zu der päpstlichen Auszeichnung. Seitens "Licht für die Welt" hieß es, Hödl sei ein "Doyen der EZA", habe mit viel Mut und "bedingungslosem Engagement für benachteiligte Menschen" die Zivilgesellschaft im In- und Ausland geprägt und viele Brücken auch zu nichtkirchlichen Organisationen gebaut. In einer Aussendung von **"Jugend Eine Welt"** wurde Hödl als "nimmermüder und wortgewaltiger Vorkämpfer" und sein Engagement als "visionär, grenzüberschreitend und geerdet" bezeichnet. Die Auszeichnung von Hödl, der viele Allianzen gebildet und Mehrheiten gefunden habe, würdige auch den Einsatz von Laien in der Kirche.

Neben Hödl erhielten bei derselben Zeremonie auch der Wiener Künstler Prof. Gerhard Gutruf sowie der frühere Richter Ernst Friedrich Tittel, der nunmehr im Vorstand und Kuratorium des Marianischen Lourdeskomitees tätig ist, das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens. Der Wiener Dombaumeister Wolfgang Zehetner, der seit über zwei Jahren auch die Europäische Vereinigung der Dombaumeister als Vorsitzender leitet, bekam das Päpstliche Komturkreuz verliehen.



Päpstliche Auszeichnung für kirchlichen Entwicklungsexperten Hödl

Wien, 19.01.2019 (KAP) Heinz Hödl, langjähriger Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO) und von 2014 bis 2017 auch gewählter Präsident des Weltdachverbandes katholischer Entwicklungsorganisationen (CIDSE), hat für seine Verdienste das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens verliehen bekommen. Kardinal Christoph Schönborn überreichte dem kirchlichen Experten für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) die Auszeichnung am Freitag im Wiener Erzbischöflichen Palais.

Hödl wurde 1953 in Graz geboren und war nach seiner Agraringenieurs-Ausbildung zunächst sieben Jahre Entwicklungshelfer in Papua-Neuguinea. Es folgten 37 Jahre in leitenden Positionen in der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe: Zunächst ab 1981 als Geschäftsführer der Dreikönigsaktion, von 2002 bis 2018 dann der KOO, welche die zentrale EZA-Facheinrichtung der Kirche in Österreich darstellt.

Wesentlich trug Hödl dazu bei, dass viele kirchliche Hilfswerke das Spendengütesiegel erhielten und durch Bilanzmeldungen an die Statistik Austria aufgewertet wurden. Zudem wurden auch zahlreiche NGO-Plattformen von Hödl mitbegründet, darunter die AGEZ, die "EU-Plattform", die Kofinanzierungsstelle KFS, der Handelszusammenschluss "Fairtrade", die Entsendungsorganisation "Horizont3000" und der Dachverband "AG Globale Verantwortung". Seit seiner Pensionierung im Vorjahr leitet Hödl den Projekt-Kontrollsenat der KOO und ist Mitglied des Missionsrats der Österreichischen Bischofskonferenz.

Mehrere NGOs gratulierten Hödl zu der päpstlichen Auszeichnung. Seitens "Licht für die Welt" hieß es, Hödl sei ein "Doyen der EZA", habe mit viel Mut und "bedingungslosem Engagement für benachteiligte Menschen" die Zivilgesellschaft im In- und Ausland geprägt und viele Brücken auch zu nichtkirchlichen Organisationen gebaut. In einer Aussendung von "Jugend Eine Welt" wurde Hödl als "nimmermüder und wortgewaltiger Vorkämpfer" und sein Engagement als "visionär, grenzüberschreitend und geerdet" bezeichnet. Die Auszeichnung von Hödl, der viele Allianzen gebildet und Mehrheiten gefunden habe, würdige auch den Einsatz von Laien in der Kirche.

Neben Hödl erhielten bei derselben Zeremonie auch der Wiener Künstler Prof. Gerhard Gutruf sowie der frühere Richter Ernst Friedrich Tittel, der nunmehr im Vorstand und Kuratorium des Marianischen Lourdeskomitees tätig ist, das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens. Der Wiener Dombaumeister Wolfgang Zehetner, der seit über zwei Jahren auch die Europäische Vereinigung der Dombaumeister als Vorsitzender leitet, bekam das Päpstliche Komturkreuz verliehen.

Ritterkreuz des Silvesterordens Päpstlicher Orden für EZA-Experten Hödl

Kardinal Schönborn überreichte dem früheren KOO-Geschäftsführer Ritterkreuz des Silvesterordens

Heinz Hödl, langjähriger Geschäftsführer der **Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO)** und von 2014 bis 2017 auch gewählter Präsident des Weltdachverbandes katholischer Entwicklungsorganisationen (CIDSE), hat für seine Verdienste das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens verliehen bekommen. Kardinal Christoph Schönborn überreichte dem kirchlichen Experten für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) die Auszeichnung am Freitag im Wiener Erzbischöflichen Palais.

Hödl wurde 1953 in Graz geboren und war nach seiner Agraringenieurs-Ausbildung zunächst sieben Jahre Entwicklungshelfer in Papua-Neuguinea. Es folgten 37 Jahre in leitenden Positionen in der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe: Zunächst ab 1981 als Geschäftsführer der Dreikönigsaktion, von 2002 bis 2018 dann der KOO, welche die zentrale EZA-Facheinrichtung der Kirche in Österreich darstellt.

Wesentlich trug Hödl dazu bei, dass viele kirchliche Hilfswerke das Spendengütesiegel erhielten und durch Bilanzmeldungen an die Statistik Austria aufgewertet wurden. Zudem wurden auch zahlreiche NGO-Plattformen von Hödl mitbegründet, darunter die AGEZ, die "EU-Plattform", die Kofinanzierungsstelle KFS, der Handelszusammenschluss "Fairtrade", die Entsendungsorganisation "Horizont3000" und der Dachverband "AG Globale Verantwortung". Seit seiner Pensionierung im Vorjahr leitet Hödl den Projekt-Kontrollsenat der KOO und ist Mitglied des Missionsrats der Österreichischen Bischofskonferenz. Mehrere NGOs gratulierten Hödl zu der päpstlichen Auszeichnung. Seitens "Licht für die Welt" hieß es, Hödl sei ein "Doyen der EZA", habe mit viel Mut und "bedingungslosem Engagement für benachteiligte Menschen" die Zivilgesellschaft im In- und Ausland geprägt und viele Brücken auch zu nichtkirchlichen Organisationen gebaut. In einer Aussendung von **"Jugend Eine Welt"** wurde Hödl als "nimmermüder und wortgewaltiger Vorkämpfer" und sein Engagement als "visionär, grenzüberschreitend und geerdet" bezeichnet. Die Auszeichnung von Hödl, der viele Allianzen gebildet und Mehrheiten gefunden habe, würdige auch den Einsatz von Laien in der Kirche.

Neben Hödl erhielten bei derselben Zeremonie auch der Wiener Künstler Prof. Gerhard Gutruf sowie der frühere Richter Ernst Friedrich Tittel, der nunmehr im Vorstand und Kuratorium des Marianischen Lourdeskomitees tätig ist, das Päpstliche Ritterkreuz des Silvesterordens. Der Wiener Dombaumeister Wolfgang Zehetner, der seit über zwei Jahren auch die Europäische Vereinigung der Dombaumeister als Vorsitzender leitet, bekam das Päpstliche Komturkreuz verliehen.

Ein geerdeter Visionär

Heinz Hödl, aus der Steiermark stammender Entwicklungsexperte, erhielt päpstliche Auszeichnung.

Mit dem Päpstlichen Ritterkreuz des Silvesterordens ausgezeichnet wurde am 18. Jänner der langjährige Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO), Heinz Hödl. Kardinal Schönborn überreichte ihm im Wiener Erzbischöflichen Palais zusammen mit anderen Geehrten die hohe Auszeichnung.

Hödl wurde 1953 in Graz geboren und war nach seiner Agraringenieurs-Ausbildung sieben Jahre Entwicklungshelfer in Papua-Neuguinea. Es folgten 37 Jahre in leitenden Positionen in der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe: ab 1981 als Geschäftsführer der Dreikönigsaktion, von 2002 bis 2018 dann der KOO, welche die zentrale EZA-Facheinrichtung der Kirche in Österreich darstellt.

Wesentlich trug Hödl dazu bei, dass viele kirchliche Hilfswerke das Spendengütesiegel erhielten und durch Bilanzmeldungen an die Statistik Austria aufgewertet wurden. Zudem wurden auch zahlreiche NGO-Plattformen von Hödl mitbegründet, darunter die AGEZ, die „EU-Plattform“, die Kofinanzierungsstelle KFS, der Handelszusammenschluss „Fairtrade“, die Entsendungsorganisation „Horizont 3000“ und der Dachverband „AG Globale Verantwortung“. Seit seiner Pensionierung im Vorjahr leitet Hödl den Projekt-Kontrollsenat der KOO und ist Mitglied des Missionsrats der Österreichischen Bischofskonferenz.

Mehrere NGOs gratulierten Hödl zur päpstlichen Auszeichnung. „Licht für die Welt“ bezeichnete ihn als „Doyen der EZA“. Als „nimmermüden und wortgewaltigen Vorkämpfer“, dessen Engagement „visionär, grenzüberschreitend und geerdet“ sei, würdigte ihn **„Jugend Eine Welt“**. Die Auszeichnung sei auch eine Anerkennung des Einsatzes von Laien in der Kirche.



Auszeichnung. Heinz Hödl (Bildmitte) mit dem Ritterkreuz des Päpstlichen Silvesterordens, mit Kardinal Christoph Schönborn, der ihm die Auszeichnung überreichte, und dem em. Linzer Bischof Ludwig Schwarz (rechts).

foto Rupprecht

1 KEINE ARBEIT

4 HOCHWERTIGE BEZUG

5 GEGENLÄUTLICHES BEZUG

MEIN KÖRPER FÜR'S NACKTE ÜBERLEBEN

Ein Lichtblick für Freetowns minderjährige Sexarbeiter*innen

„Es gibt gute Männer und es gibt böse Männer. Die Guten werden dir helfen. Aber die Bösen können dein Leben zerstören.“ Die 17-jährige Aminata hat Erfahrungen mit beiden Sorten gemacht – mit den guten Männern, aber vor allem mit den schlechten. Seit vier Jahren lebt und arbeitet sie als Sexarbeiterin auf den Straßen von Sierra Leones Hauptstadt Freetown. „Ich bin auf der Straße, weil meine Mutter verstorben ist. Meinen Vater kenne ich nicht. Ich bin auf mich alleine gestellt.“ Von Geburt an wurde Aminata in diese Armuts Spirale hineingeworfen – scheinbar ausweglos. Sowohl ihre Mutter als auch ihre Großmutter waren Sexarbeiterinnen. Nach dem Tod der Mutter lebte Aminata bei ihrer Großmutter, bis diese zu alt war, um für sie zu sorgen. Wie vielen anderen jungen Mädchen in Sierra Leone blieb auch Aminata keine andere Möglichkeit, als ihren Körper zu verkaufen: „Ich prostituierte mich, um essen zu können. Und um meiner Großmutter etwas Geld zu schicken“, erzählt sie.

Nordlage weiter verschlimmert. Ein Großteil der Bevölkerung (ca. 77%) lebt in absoluter Armut und hat weniger als 2 USD pro Tag zur Verfügung. Insbesondere der Bürgerkrieg hat enormes Leid verursacht, und auch die Ebola-Epidemie. Es traf vor allem die Schwächsten: die Kinder, die Mädchen“, erklärt Pater Jorge Crisafulli. Crisafulli leitet das Straßenkinderzentrum Don Bosco Fambul in Freetown, wo benachteiligte Kinder und Jugendliche Hilfe und Begleitung erhalten. Seit über drei Jahrzehnten sind die Salesianer – unter anderem mit Unterstützung von Jugend Eine Welt – in Sierra Leone im

„Ich möchte hartnäckig bleiben, bis dieses Mädchen aussteigt. Es ist ein Kampf.“

Bereich Kinderrechte aktiv. Und es gibt immer noch viel zu tun: Die Ebola-Epidemie hat mehr als 6.000 Waisen hinterlassen, diese Kinder und Jugendlichen sind sozial, wirtschaftlich und psychologisch besonders gefährdet. Das schwächste Glied in der Armutskette sind junge Mädchen. In einem Land, in dem Gewalt gegen Frauen an der Tagesordnung steht, müssen sie sich vor Schlägen, Polizeiwillkür, Folter, sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen, weiblicher Genitalverstümmelung, Zwangsheirat und Menschenhandel schützen. Dabei haben viele Frauen nicht die Möglichkeit, frei über ihr Leben zu entscheiden.

FLUCHT IN EIN NEUES LEBEN

Die Situation wirkt oft ausweglos, doch Crisafulli ist nicht bereit zu kapitulieren: „Mich zieht das nicht runter, es depressiert mich nicht. Ich gebe den Kampf nicht auf. Im Gegenteil: Je mehr Unrecht ich sehe, desto mehr lodert es in mir.“ Der Salesianer erzählt von seiner ersten Begegnung mit der damals 13-jährigen Aminata:

Aminata war eines der ersten Mädchen, das wir auf der Straße getroffen haben. Sie ist ein kluges, ehrgeiziges Mädchen, das es zu etwas bringen möchte.“ Crisafulli lädt sie in die Herberge ein. Doch der Weg von der Straße ins Kinderschutzzentrum ist holpriger als gedacht. Beim ersten Anlauf ist Aminata schon nach einem Tag wieder verschwunden. Zu drastisch war der Wechsel von der Freiheit der Straße ins geordnete Leben des Zentrums. Crisafulli gibt die Hoffnung nicht auf: „Ich möchte hartnäckig bleiben, bis dieses Mädchen aussteigt. Es ist ein Kampf.“ Mehrmals pro Woche sucht er mit einem Team von Sozialarbeiter*innen das Rotlichtmilieu Freetowns auf und hält den Kontakt zu den jungen Mädchen aufrecht. In einem umfunktionierten Bus, dem „Don Bosco-Mobil“, bieten sie direkt vor Ort Beratungen, mobile HIV-Tests und medizinische sowie psychologische Grundversorgung an.

Für die Mädchen, die den ersten Schritt weg von der Straße geschafft haben, haben die Salesianer ein umfassendes Unterstützungsprogramm eingerichtet. „Was ist der Schlüssel, um aus diesem Loch zu kommen? Ein Zuhause zu finden, Essen zu finden, eine Schule, eine Berufsausbildung. Es ist der einzige Weg, der Sklaverei zu entkommen. Das bieten wir ihnen: ein Dach über dem Kopf, Nahrung, ärztliche Versorgung und psychosoziale Unterstützung, denn viele von ihnen sind schwer traumatisiert.“ Nach mehreren Anläufen hat Aminata den Ausstieg aus der Prostitution geschafft. Heute lebt sie wieder bei ihrer Großmutter auf dem Land und konnte mit Unterstützung der Salesianer eine kleine Boutique für Friseurbedarf und Lebensmittel eröffnen. „Das ist der schönste Traum, den ein Erzieher nur haben kann“, meint Crisafulli. „Die Mädchen sind die wahren Heldinnen dieser Geschichte.“

GESTALTE MIT!

Auch Du kannst Dich bei Jugend Eine Welt einbringen:

Du willst eigene Projekte zu entwicklungspolitischen Themen umsetzen? Dann beantrage eine Projektförderung und erhalte Coaching für Deine Ideen! www.jugendeinewelt.at/progether

Du interessierst Dich für einen Freiwilligeneinsatz im Ausland? Wir vermitteln Menschen jeden Alters in Sozialprojekte weltweit! www.jugendeinewelt.at/einsatz

Du hast die Möglichkeit unsere Arbeit finanziell zu unterstützen? Wir sind dankbar über Spenden an Jugend Eine Welt: Spendenkonto AT66 3600 0000 0002 4000

News von unseren Förder*innen: Jugend Eine Welt

AUF EINSATZ

Als Agraringenieur in die Tropen

Die Anreise ist beschwerlich. Nach rund 14 Stunden Fahrt aus der 950 km entfernten Hauptstadt Lusaka erreichen wir endlich jene etwas abgelegene Region im Norden Sambias, wo, nahe am Luapula Fluss und an den Großen Afrikanischen Seen, das Don Bosco Agricultural Training Centre von Laifoku liegt. Die Salesianische Missionsstation mit Landwirtschaftscollege und mehreren tausend Holstar Farm werde ich die kommenden Monate mit meiner Expertise als tropischer Agraringenieur, Pädagoge und Betriebswirt begleiten.

Meine berufliche Laufbahn führt mich nicht zum ersten Mal nach Afrika. In der Vergangenheit war ich bereits vier Jahre in Namibia als Lehrer und drei Jahre lang in Südafrika am Institut für subtropische Früchte tätig. Meine Kenntnisse der tropischen Landwirtschaft fallen hier auf fruchtbaren Boden. Ich kenne Flora und Fauna, weiß, was die Böden brauchen und welche Schädlinge es zu bekämpfen gilt.

SÄEN, UM ZU ERNTEN

Mein Arbeitsalltag ist ein bunter Mix aus Feldpraxis, Forschung und Lehre. Mal stehe ich zwischen hunderten Küken im Stall, dann tüftele ich an einem neuen Lehrplan für die Landwirtschaftsschule oder entziehe mit meinen Studentinnen und Studenten Bodenproben, um die optimalen Samen für unsere Äcker zu finden. An den Wochenenden erkunde ich die Dörfer der Region und unternehme Ausflüge zu den Großen Seen. Ein besonderes Erlebnis war das traditionelle Mutumboko-Fest, bei dem uns der König des Kazembe-Volkes in seinem Palast Audienz gewährte. 20.000 Menschen strömen in diesen Tagen in das kleine Dorf, wo die Zeremonie jährlich mit Tanz und Musik ausgetragen wird. Ein unvergessliches Ereignis.

Die Wochen ziehen rasch ins Land, doch als mein Freiwilligeneinsatz dem Ende zugeht, bin ich zuversichtlich: **Mein Engagement wird Früchte tragen.**

Peter Tantius war mit dem Senior Experts Programm von Jugend Eine Welt im Sommer 2018 auf Einsatz in Sambia.





Tag der Straßenkinder: Besuch aus Indien bei Bischof Scheuer

Anlässlich des Tages der Straßenkinder, der am Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco am 31. Jänner gefeiert wird, war am 25. Jänner 2019 Besuch aus Indien bei Bischof Scheuer, einem Land, in dem es um die elf Millionen Straßenkinder gibt.

Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco, der im Turin des 19. Jahrhunderts obdachlose Kinder von der Straße holte, macht die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** österreichweit auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam, lädt insbesondere Schulklassen und Jugendgruppen zu kreativen Aktionen ein und bittet um Spenden für Don Bosco Straßenkinderprojekte.

Am Freitag, 25. Jänner 2019 war Hildegard Pesendorfer von der Jugend Eine Welt-Regionalstelle Oberösterreich mit drei Ehrengästen aus Indien zu Besuch bei Bischof Dr. Manfred Scheuer in Linz.

Schwerpunktthema: Bahnhofskinder in Indien

Jedes Jahr steht ein anderes Land bzw. Thema im Fokus der Kampagne „Tag der Straßenkinder“. Heuer fragt Jugend Eine Welt angesichts der vielen Straßenkinder auf indischen Bahnhöfen, ob diese „auf dem Abstellgleis“ seien. Der Salesianerpater Jiji Kalavanal, Lokesh Kumar, der früher selbst auf der Straße lebte und seine Frau Pratiba, berichteten bei dem Bischofsbesuch über ihre Arbeit, ihre persönlichen Erfahrungen und die Don-Bosco-Hilfe in Indien.

Die Zahl der Kinder, die den Großteil ihres Lebens auf der Straße verbringen, wird derzeit auf rund 150 Millionen geschätzt. Eine unglaubliche Zahl, dennoch ist ihr schweres Schicksal weitgehend unbekannt bzw. wird in vielen Ländern als selbstverständlich hingenommen.

Lokesh Kumar: Der lange Weg von der Straße zum Erfolg

Seit frühester Kindheit träumte Lokesh Kumar von einem freien Leben und davon, Menschen zu helfen und sich künstlerisch auszudrücken. Heute arbeitet der 33-jährige Inder als Schauspieler und Trainer in Bangalore, ist glücklich verheiratet und selbst Vater. Immer wieder kommt er im lokalen Straßenkinderzentrum „BOSCO“ vorbei, um den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite zu stehen. Denn er wird nie vergessen, wie wichtig die Unterstützung der von Jugend Eine Welt jahrelang geförderten Don Bosco-Einrichtung für ihn selbst in einer der schwierigsten Phase seines Lebens war.

Straßenkind in Bangalore

Lokesh wuchs in Tumkur auf, einer Stadt im Südosten des indischen Bundesstaates Karnataka. „Die Situation bei uns zuhause war schrecklich“, erinnert er sich. Gemeinsam mit seiner Mutter musste er schon in jüngsten Jahren auf der Straße Geld verdienen. Er war erst sieben Jahre alt, als er den Beschluss fasste, seine Familie zu verlassen und sich allein durchzuschlagen.

Lokesh fuhr mit dem Bus in die 70 Kilometer entfernte Hauptstadt Bangalore und lebte fortan als Straßenkind – sein Lebensmittelpunkt war der Hauptbahnhof. Er bettelte, sammelte Lumpen, Altpapier und Altplastik und übernahm kleine Gelegenheitsjobs. Schon damals wurde Lokesh von Mitarbeitern des Don Bosco Straßenkinderzentrums kontaktiert, die ihn dazu bewegen wollten, das Straßenleben aufzugeben und zur Schule zu gehen. Das „BOSCO“-Zentrum und seine Freizeitangebote gefielen ihm gut – aber bleiben wollte er nicht. „Ich hatte mich an das Leben auf der Straße gewöhnt, ich war süchtig danach und wollte meine Freiheit nicht aufgeben“, erinnert er sich.



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Nicht willkommen in der eigenen Familie

Das freie Leben sollte abrupt enden: Eines Tages, als Lokesh im Areal des Bahnhofes Lumpen und Altpapier sammelte, wurde er von der Polizei aufgegriffen und in ein staatliches Kinderheim gesteckt, wo er die folgenden drei Jahre verbrachte und zur Schule ging. Schließlich machten die Behörden seinen Vaters ausfindig, der mittlerweile mit einer anderen Frau verheiratet war und keine Lust hatte, Lokesh wieder in die Familie aufzunehmen. Man einigte sich darauf, dass Lokesh zumindest die Sommerferien bei der Familie seines Vaters verbringen sollte – ein großer Fehler. Denn ein friedliches Zusammenleben zwischen Lokesh und seiner Stiefmutter erwies sich als völlig unmöglich, der Junge lief davon. Allerdings kehrte er nicht ins Kinderheim zurück, sondern auf die Straße. Er begann, auf dem Gemüsemarkt von Bangalore als Verkäufer zu arbeiten.

Neustart nach Lepra-Infektion

Das Team von „BOSCO“ ließ den kreativen Straßenjungen, der bei seiner Verkaufstätigkeit immer wieder große schauspielerische Begabung erkennen ließ, nicht aus den Augen und versuchte immer wieder, ihn von der Straße zu holen. Doch erst, als Lokesh schwer an Lepra erkrankte, war er bereit, sein Leben zu ändern. Zwei Jahre verbrachte er in einem Lepra-Behandlungszentrum, danach folgten Aufenthalte in mehreren Don Bosco-Einrichtungen. 2002 kehrte er nach erfolgreichem Schulabschluss zu „BOSCO Bangalore“ zurück, wo er eine fünfjährige juristische Ausbildung absolvierte, obwohl er darauf nicht wirklich Lust hatte: Sein Herz schlug ausschließlich für die Kunst. Da niemand in der Lage war, Lokesh die teure Ausbildung an einer künstlerischen Hochschule zu finanzieren, nutzte er jede freie Minute, um sich privat in künstlerischen Fähigkeiten weiterzubilden. Mit Erfolg - heute ist Lokesh Kumar viel gefragter Trainer und Schauspieler, der regelmäßig in Filmen, Reality Shows und TV-Serien mitwirkt. Seit 2012 ist er glücklich verheiratet und mittlerweile selbst Vater.

P. Jiji Kalavanal dokumentiert die Arbeit der Salesianer multimedial

Kaum einer kennt die vielfarbige Welt der Salesianer Don Boscos, die in 132 Ländern vertreten sind, so gut wie er: Seit Jahrzehnten dokumentiert Salesianerpater Jiji Kalavanal diese in professionellen Fotos, Dokumentationen, Filmen und Multimedia-Materialien. Als Direktor des im indischen Bangalore angesiedelten Medienzentrums „Don Bosco IMAGE“ ist er eng verbunden mit dem von Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützten Don Bosco-Hilfsprojekt „BREADS“, das allerärmsten Kindern in den Bundesstaaten Kerala und Karnataka zur Seite steht, darunter tausenden Straßenkindern.

In einem Kurzfilm, der auf der Musik und dem Text von „This is me“ (Hymne des erfolgreichen Kinofilms „The Greatest Showman“) basiert, dokumentiert Kalavanal den Weg vom Straßenkind zum selbstbewussten Erwachsenen, so wie es der Weg von Lokesh Kumar war:



INDIEN

Vom geschundenen Straßenkind zum umjubelten Fernsehstar

Erfolgstory. Lokesh Kumar flüchtete mit sieben Jahren von zu Hause und schlug sich fast ein Jahrzehnt lang durch – ehe sich alles zum Guten wandte

Lokesh Kumar hat es geschafft: Im indischen Bundesstaat Karnataka (gut doppelt so groß wie Österreich mit rund 65 Millionen Einwohnern) ist er ein absoluter Fernsehstar. „Heute weiß hier jeder meinen Namen“, sagt der 33-Jährige stolz und mit breitem Lächeln. Als Schauspieler und Comedian hat er durchgestartet – und einen langen, harten Weg hinter sich, der als Straßenkind in der Gosse begann.



Böse Stiefmutter

„Meine Mutter und ich lebten bei meinem Vater, der aber eine zweite Frau hatte. Die Stiefmutter behandelte mich schlecht: Ich bekam wenig zu essen, musste ihre Kinder zur Schule bringen und immer das ganze Haus putzen“, erzählt der Mann mit dem markanten schwarzen Lockenkopf. Im Alter von sieben Jahren reichte es ihm, er nahm Reißaus. Eher zufällig landete er in der 70 km entfernten Provinz-Hauptstadt Bangalore.

Dort schlug sich der Bub als Verkäufer von Eis und

Früchten sowie als Sammler von Altpapier und Altplastik durch. Und als Bettler, wobei er einen einnahmewirksamen Trick entwickelte: „Ich stellte mich taubstumm, so gaben die Menschen mehr Geld“, verweist der Mann im KURIER-Gespräch auf sein frühes schauspielerisches Talent. Sein Essen beschaffte er sich bisweilen aus Abfallkübeln, geschlafen wurde auf Bahnhöfen oder in Nischen von kleinen Shops. Bis zu jenem Zeitpunkt, an dem ihn die Polizei aufgriff und ihn in

ein staatliches Heim steckte. „Ich war dann drei Jahre lang dort, aber es war echt schlimm, ich habe mich total einsam gefühlt“, erzählt Lokesh Kumar. So einsam, dass er schlussendlich abgehauen ist und wieder auf der Straße endete. Denn diese stellte für ihn eine Art Freiheit dar.

Erst als er mit 15 Jahren an Lepra erkrankte und sich zwei Jahre lang in einem Zentrum behandeln lassen musste, änderte sich das Leben des damaligen Teenagers komplett. Er checkte in einer Einrich-

tung der Don Bosco-Salesianer ein, die von der österreichischen Organisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt wird. „Mit 17 war ich das erste Mal in einer Schule – als einziger Erwachsener meiner Klasse“, schildert Kumar bei einem kürzlichen Wien-Besuch.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Der Grundausbildung folgte ein fünfjähriger juristischer Kurs. Doch seine große Leidenschaft war die Kunst – die Malerei, vor allem aber die Schauspielerei. Die Betreuer erkannten rasch das

Talent des jungen Mannes und förderten ihn in diese Richtung, wozu es nur ging.

Eine Casting-Show für ein TV-Comedy-Format bedeutete für das ehemalige Straßenkind schließlich den Durchbruch. Lokesh Kumar wurde engagiert und ist seither ständiger Gast in den Wohnzimmern seiner Landsleute, in Fernsehserien, Reality-Shows oder Filmen. Abgerundet wird das Happy End durch eine glückliche Heirat und eine nun zweijährige Tochter.

Arbeitet heute als Schauspieler sowie als Botschafter für Kinderrechte: Lokesh Kumar

Tag der Straßenkinder

Weltweit

Insgesamt, so Schätzungen, leben weltweit 150 Millionen Burschen und Mädchen auf der Straße. Auf deren Schicksal wird jedes Jahr am 31. Jänner mit dem internationalen Tag der Straßenkinder aufmerksam gemacht.

Indien

Laut UNO gibt es alleine auf dem Subkontinent mindestens elf Millionen Straßenkinder. Befragungen von 51.000 Betroffenen in der Hauptstadt New Delhi ergaben: 20 Prozent sind Mädchen, 87 Prozent verdienen Geld, um zu überleben, darunter 20 Prozent als Müllsammler, 15 Prozent als Bettler. Durchschnittlich verdient ein Straßenkind umgerechnet 28 Euro pro Monat. Jedes 2. Straßenkind hat Formen von Gewalt erlebt, darunter auch sexuelle.

Hilfe

Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt die Kinderhilfe der Don Bosco-Salesianer weltweit.

Der Artikel wurde auch
Online auf
www.kurier.at
veröffentlicht.

Ordensmann: "Jedes Straßenkind ist eine Perle"

Wien, 29.01.2019 (KAP) In Indien gibt es weiterhin eine große Zahl von "Bahnhofskindern", die unter vielen Gefahren in den Zugstationen der Großstädte leben und einer ungewissen Zukunft entgegensehen; Darauf hat das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" zu seiner diesjährigen Kampagne "Tag der Straßenkinder" rund um den Gedenktag des Heiligen Johannes Bosco (31. Jänner) aufmerksam gemacht. Schätzungen zufolge kommen jedes Jahr 112.000 gefährdete Kinder auf indischen Bahnhöfen an, hieß es seitens der NGO, die Ende Jänner einen früher von diesem Schicksal Betroffenen sowie einen in der Betreuung dieser Kinder tätigen Salesianerpriester nach Wien einlud. Die UNO veranschlagt die Zahl der auf der Straße lebenden Kinder mit weltweit 150 Millionen davon allein in Indien mindestens elf Millionen.

Schwierige Verhältnisse zuhause und die Hoffnung auf ein besseres Leben in der Stadt sind die Hauptgründe dafür, dass in Indien noch immer viele Kinder ihre Familie verlassen. Fast alle versuchen, Geld zu verdienen, mit kleinen Gelegenheitsarbeiten, als Müll- und Lumpensammler und teils auch als Bettler. "Jedes fünfte Straßenkind ist ein Mädchen, und jedes zweite hat Formen von Gewalt erlebt, darunter auch sexuelle. Dazu kommen viele Zwischenfälle mit der Polizei und die ständige Gefahr durch Drogen", berichtete Pater Jiji Kalavanal im Interview mit "Kathpress". In der 12-Millionen-Stadt Bangalore, wo der prämierte Filmemacher das Don-Bosco-Medienzentrum leitet, kümmert sich sein Orden der Salesianer Don Boscos um Kinder, die an Bahnhöfen stranden. "Durchschnittlich sind es 17 neue pro Tag", erzählte Kalavanal.

Um die Kinder frühestmöglich zu erreichen und ihnen Hilfe anzubieten, kooperiert der Salesianerorden mit der landesweiten Kinderschutz-Notrufnummer "Child Line" und ist als einzige NGO auf den Bahnsteigen Bangalores mit eigenen Stützpunkten vertreten. 160 Streetworker arbeiten daran, den Kindern vorbeugend die traumatischen Erfahrungen des Lebens auf der Straße zu ersparen, Zukunftschancen durch Bildung zu geben sowie auch Rückführungen in die Familien zu organisieren. Dies alles geschieht jedoch im Wettlauf mit Menschenhändlern, die ebenfalls an den Bahnsteigen nach jungen Arbeitskräften für Hotels, Kleinfabriken oder auch Bordelle Ausschau halten. "Damit wir ihnen nicht in die Quere kommen, steigen sie oft schon Stationen vorher in die Züge ein. Die Kinder steigen dann in Begleitung einer 'Tante' oder eines 'Onkel' aus, doch oft verrät sie ihr Verhalten", schilderte der Priester.

Im von "Jugend Eine Welt" unterstützten Don-Bosco-Zentrum in Bangalore finden Straßenkinder Angebote der Freizeit und Bildung. Die tägliche Arbeit sei mühsam, legte Kalavanal dar: "Es dauert lange, bis die Kinder Vertrauen aufbauen und sich auf die Angebote einlassen. Die vielen erfundenen Geschichten, mit denen sie sich vorstellen, erfordern Geduld und ihr geringer Wille, nach der Freiheit der Straße wieder ein geregeltes Leben zu beginnen, hohe Frustrationstoleranz." Wie auch die Situation sei, immer gelte: "Jedes Kind ist eine Perle", betonte der Priester. Straßenkinder würden sich im Vergleich zu Alterskollegen oft darin hervortun, dass sie dank der bewältigten schlimmen Erlebnissen oft viel Resilienz hätten und gute Menschenkenner seien. Nachsatz: "Doch eindeutig ist die Straße ist kein guter Platz zum Leben."

Vom Straßenkind zum Fernsehstar

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür gibt der Schauspieler Lokesh Kumar, der heute in Bangalore glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter ist. Sein Leben hätte ganz anders verlaufen können, berichtete der 33-Jährige beim Interview mit "Kathpress": Aufgewachsen in einer schwierigen Familiensituation, musste er gemeinsam mit seiner Mutter schon von klein an auf der Straße Geld verdienen. Mit sieben Jahren verließ er sein Zuhause in der Stadt Tumkur in der Provinz Karnataka, schlug sich in die Großstadt Bangalore durch und lebte fortan als Straßenkind rund um den Hauptbahnhof der Millionenmetropole. Durch Betteln, Sammeln von Altpapier, Plastik und Lumpen sowie kleine Gelegenheitsjobs kam er über die Runden, die Nahrung besorgte er sich meist aus dem Müll.

Familie wurde ausfindig gemacht, mit der es jedoch - der Vater hatte erneut geheiratet - bald zu Streitigkeiten kam. Kumar ging erneut auf die Straße, ernährte sich bisweilen aus Abfallkübeln, schlief am Bahnhof und verdingte sich tagsüber als Gemüseverkäufer. Eine schwere Leptraerkrankung und eine zweijährige Behandlung gaben Kumars Leben dann einen entscheidenden Wandel: Er nahm die ständig erfolgte Einladung der Salesianer an und lebte fortan in einer Einrichtung des Ordens, die von "Jugend Eine Welt" unterstützt wird. Hier erst startete er die Schule - "anfangs als 17-Jähriger mit lauter kleinen Kindern", erinnerte er sich zurück. Nach dem Schulabschluss folgte eine fünfjährige juristische Ausbildung, sein Traum aber war es, Schauspieler zu werden: Schon in seiner Zeit auf der Straße hatte Kumar hier enormes Talent bewiesen und sich lange taubstumm gestellt, um mehr Geld zu erbetteln. Nach einem Casting gelang der Durchbruch; Kumar wirkt heute regelmäßig in Filmen, Reality Shows und TV-Serien mit, engagiert sich jedoch weiter u.a. in Kinderrechts-Trainings in Schulen.



Tag der Straßenkinder: Tausende "Bahnhofskinder" in Indien von Menschenhandel bedroht

Salesianerpater Jiji Kalavanal und Lokesh Kumar berichten über die Don Bosco-Hilfe in Bangalore

Wien (OTS) - Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein auf sich allein gestelltes Kind an und blickt hilfeschend um sich. Die nächsten Momente sind für sein weiteres Leben entscheidend, je nachdem, wer das Kind als erstes „erwischt“ - wartende Menschenhändler oder Sozialarbeiter, beispielsweise vom Straßenkinderprogramm BOSCO in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützt wird. „Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, so Salesianerpater Jiji Kalavanal. Gemeinsam mit dem jungen Schauspieler Lokesh Kumar war er in den vergangenen Tagen in mehreren österreichischen Städten zu Gast und berichtete im Rahmen der von Jugend Eine Welt organisierten Kampagne „Tag der Straßenkinder“ über das Schicksal indischer „Bahnhofskinder“.

Pater Kalavanal: „Schätzungen zufolge standen in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder. Die meisten laufen vor der Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.“ Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen und sie dann als billige Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern. Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, betteln oder stehlen. Die Mitarbeiter des Straßenkinderprogramms BOSCO bieten den „Bahnhofskindern“ Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt neun Einrichtungen, darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Soweit wie möglich wird auch versucht, die Kinder wieder zu ihren eigenen Familien zurückzubringen.

Vom Straßenkind zum berühmten Comedy-Star

Einer, der das Leben als „Bahnhofskind“ aus eigener Erfahrung kennt, ist der heute 35-jährige Schauspieler Lokesh Kumar, der Pater Kalavanal auf seiner Österreich-Reise begleitete. Lokesh war erst sieben Jahre alt, als er seine an einer psychischen Störung leidende Mutter verließ, mit der er schon damals auf den Straßen einer Kleinstadt leben musste. Völlig allein machte sich der kleine Junge auf den Weg in die Millionenstadt Bangalore. Ihr riesiger Bahnhof wurde sein neues Zuhause. Jahrelang ernährte er sich von Abfällen, bettelte, sammelte Lumpen und arbeitete als Straßenverkäufer, bis er nach einer schweren Krankheit endlich beschloss, die Hilfe des BOSCO-Straßenkinderprogramms anzunehmen. „Ich war ein Niemand, aber sie haben sich meinen Namen sofort gemerkt und mich nie aufgegeben!“, erinnert sich Lokesh. Dank der Hilfe von BOSCO schaffte er seinen Schulabschluss, studierte und konnte schließlich seinen größten Traum verwirklichen: Heute ist Lokesh Kumar ein gefragter Schauspieler und Comedy-Star, glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter. Regelmäßig arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite.

„Der Lebensweg von Lokesh zeigt auf beeindruckende Weise, dass ein Neuanfang auch für Kinder gelingen kann, die jahrelang auf der Straße gelebt haben“, freut sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Dabei ist der ganzheitliche Ansatz der Don Bosco-Pädagogik in den von uns geförderten Projekten von zentraler Bedeutung: Lokesh hat bei BOSCO nicht nur Schutz, Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Bildung erhalten, sondern vor allem auch liebevolle Zuwendung und Förderung seiner vielfältigen Talente.“ Damit solche Lebenswunder für viele weitere „Bahnhofskinder“ möglich werden, lädt Jugend Eine Welt anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ österreichweit insbesondere Schulf- und Jugendgruppen zu Aktionen ein und bittet um finanzielle Unterstützung.

Bitte helfen Sie uns helfen! Jugend Eine Welt Spendenkonto:

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, SWIFT/BIC-Code: RZTIAT22, Stichwort: „Tag der Straßenkinder“, oder online spenden auf www.jugendeinewelt.at

Weitere Infos und pädagogische Materialien auf www.TagDerStraßenkinder.at

Tipp: Das Video **„This is ME!“** zeigt, wie aus einem armen, kleinen „Bahnhofsjungen“ der gefeierte Schauspieler Lokesh Kumar wurde, der nun seinerseits Straßenkindern zur Seite steht. <https://youtu.be/5N3M4HqFmww>

Hilfe für Indiens Bahnhofskinder

*Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein Kind an, das auf sich allein gestellt ist. Manche von ihnen fallen Menschenhändlern in die Hände, die sie als Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern, andere landen auf der Straße. Einige haben aber auch Glück: Sie treffen Sozialarbeiter, wie jene des Straßenkinderprogramms BOSCO in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** seit Jahren unterstützt wird.*

Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, erzählt Salesianerpater Jiji Kalavanal, Direktor des im indischen Bangalore angesiedelten Medienzentrums „Don Bosco IMAGE“. Hier wird seit Jahrzehnten die vielfarbige Welt der Salesianer Don Boscos, die in 132 Ländern vertreten sind, in professionellen Fotos, Dokumentationen, Filmen und Multimedia-Materialien dokumentiert.

„Schätzungen zufolge stranden in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder“, sagt er: „Die meisten der ‚Bahnhofskinder‘ laufen vor Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.“

Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen und sie dann als billige Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern.

Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, betteln oder stehlen. Sie ernähren sich von erbetteltem Essen und Abfällen und sind für Infektionen, chronische Krankheiten, Verletzungen und Drogenmissbrauch sehr anfällig.

Die Straßenkinder finden kaum Zugang zu medizinischen Einrichtungen und haben kein Geld für erforderliche Behandlungen und Medikamente.

Hilfe bekommen die „Bahnhofskinder“ bei Sozialarbeitern, Mitarbeitern des [Straßenkinderprogramms BOSCO](#) etwa, das den Kindern Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt neun Einrichtungen bietet, darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Soweit wie möglich wird auch versucht, die Kinder wieder zu ihren eigenen Familien zurückzubringen.

Vom Straßenkind zum Comedy-Star

Einer, der das Leben als „Bahnhofskind“ aus eigener Erfahrung kennt, ist der heute 35-jährige Schauspieler Lokesh Kumar. Er war erst sieben Jahre alt, als er den Beschluss fasste, seine Familie zu verlassen und sich allein durchzuschlagen. „Die Situation bei uns zuhause war schrecklich“, erinnert er sich. Gemeinsam mit seiner Mutter musste er schon in jüngsten Jahren auf der Straße Geld verdienen, nachdem sein Vater neuerlich geheiratet hatte und die Stiefmutter nichts von dem Buben wissen wollte. Völlig allein machte sich der Kleine schließlich auf den Weg in die Millionenstadt Bangalore.

Ihr riesiger Bahnhof wurde sein neues Zuhause. Jahrelang ernährte er sich von Abfällen, bettelte, sammelte Lumpen und arbeitete als Straßenverkäufer. Schon damals wurde Lokesh von Mitarbeitern des Don Bosco Straßenkinderzentrums kontaktiert, die ihn dazu bewegen wollten, das Straßenleben aufzugeben und zur Schule zu gehen.

Das „BOSCO“-Zentrum und seine Freizeitangebote gefielen ihm gut – aber bleiben wollte er nicht. „Ich hatte mich an das Leben auf der Straße gewöhnt, ich war süchtig danach und wollte meine Freiheit nicht aufgeben“, erinnert er sich.

„Sie haben mich nie aufgegeben“

Doch als Lokesh schwer an Lepra erkrankte, war er endlich bereit, sein Leben zu ändern. Zwei Jahre verbrachte er in einem Lepra-Behandlungszentrum, danach folgten Aufenthalte in mehreren Don Bosco-Einrichtungen. „Ich war ein Niemand, aber die Sozialarbeiter haben sich meinen Namen sofort gemerkt und mich nie aufgegeben!“, erinnert sich Lokesh Kumar.

2002 kehrte er nach erfolgreichem Schulabschluss zu „[BOSCO Bangalore](#)“ zurück, wo er zunächst eine fünfjährige juristische Ausbildung absolvierte. Nebenbei aber nutzte er jede freie Minute, um sich privat in künstlerischen Fähigkeiten, seiner eigentlichen Leidenschaft, weiterzubilden.

Heute ist Lokesh Kumar in Indien ein gefragter Schauspieler und Comedy-Star, glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter. Regelmäßig arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite.

Ein Neuanfang kann gelingen

„Der Lebensweg von Lokesh zeigt auf beeindruckende Weise, dass ein Neuanfang auch für Kinder gelingen kann, die jahrelang auf der Straße gelebt haben“, freut sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Dabei ist der ganzheitliche Ansatz der Don Bosco-Pädagogik in den von uns geförderten Projekten von zentraler Bedeutung: Lokesh hat bei BOSCO nicht nur Schutz, Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Bildung erhalten, sondern vor allem auch liebevolle Zuwendung und Förderung seiner vielfältigen Talente.“

Damit Lebenswunder wie das von Lokesh Kumar für viele weitere „Bahnhofs-kinder“ gelingen können, bittet **Jugend Eine Welt** anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner österreichweit um finanzielle Unterstützung.

Tag der Straßenkinder: Tausende "Bahnhofskinder" in Indien von Menschenhandel bedroht

Wien (OTS) - Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein auf sich allein gestelltes Kind an und blickt hilfeschend um sich. Die nächsten Momente sind für sein weiteres Leben entscheidend, je nachdem, wer das Kind als erstes „erwischt“ - wartende Menschenhändler oder Sozialarbeiter, beispielsweise vom Straßenkinderprogramm BOSCO in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** seit Jahren unterstützt wird. „Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, so Salesianerpater Jiji Kalavanal. Gemeinsam mit dem jungen Schauspieler Lokesh Kumar war er in den vergangenen Tagen in mehreren österreichischen Städten zu Gast und berichtete im Rahmen der von Jugend Eine Welt organisierten Kampagne „Tag der Straßenkinder“ über das Schicksal indischer „Bahnhofskinder“.

Pater Kalavanal: „Schätzungen zufolge stranden in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder. Die meisten laufen vor der Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.“ Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen und sie dann als billige Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern. Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, betteln oder stehlen. Die Mitarbeiter des Straßenkinderprogramms BOSCO bieten den „Bahnhofskindern“ Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt neun Einrichtungen, darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Soweit wie möglich wird auch versucht, die Kinder wieder zu ihren eigenen Familien zurückzubringen.

Vom Straßenkind zum berühmten Comedy-Star

Einer, der das Leben als „Bahnhofskind“ aus eigener Erfahrung kennt, ist der heute 35-jährige Schauspieler Lokesh Kumar, der Pater Kalavanal auf seiner Österreich-Reise begleitete. Lokesh war erst sieben Jahre alt, als er seine an einer psychischen Störung leidende Mutter verließ, mit der er schon damals auf den Straßen einer Kleinstadt leben musste. Völlig allein machte sich der kleine Junge auf den Weg in die Millionenstadt Bangalore. Ihr riesiger Bahnhof wurde sein neues Zuhause. Jahrelang ernährte er sich von Abfällen, bettelte, sammelte Lumpen und arbeitete als Straßenverkäufer, bis er nach einer schweren Krankheit endlich beschloss, die Hilfe des BOSCO-Straßenkinderprogramms anzunehmen. „Ich war ein Niemand, aber sie haben sich meinen Namen sofort gemerkt und mich nie aufgegeben!“, erinnert sich Lokesh. Dank der Hilfe von BOSCO schaffte er seinen Schulabschluss, studierte und konnte schließlich seinen größten Traum verwirklichen: Heute ist Lokesh Kumar ein gefragter Schauspieler und Comedy-Star, glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter. Regelmäßig arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite.

„Der Lebensweg von Lokesh zeigt auf beeindruckende Weise, dass ein Neuanfang auch für Kinder gelingen kann, die jahrelang auf der Straße gelebt haben“, freut sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Dabei ist der ganzheitliche Ansatz der Don Bosco-Pädagogik in den von uns geförderten Projekten von zentraler Bedeutung: Lokesh hat bei BOSCO nicht nur Schutz, Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Bildung erhalten, sondern vor allem auch liebevolle Zuwendung und Förderung seiner vielfältigen Talente.“ Damit solche Lebenswunder für viele weitere „Bahnhofskinder“ möglich werden, lädt Jugend Eine Welt anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ österreichweit insbesondere Schul- und Jugendgruppen zu Aktionen ein und bittet um finanzielle Unterstützung.

TAG DER STRASSENKINDER

Hilfe für Indiens Bahnhofskinder

Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein Kind an, das auf sich allein gestellt ist. Manche von ihnen fallen Menschenhändlern in die Hände, die sie als Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern, andere landen auf der Straße. Einige haben aber auch Glück: Sie treffen Sozialarbeiter, wie jene des Straßenkinderprogramms BOSCO in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützt wird.

VON ANDREA HARRINGER

Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, erzählt Salesianerpater Jiji Kalavanal, Direktor des im indischen Bangalore angesiedelten Medienzentrums „Don Bosco IMAGE“. Hier wird seit Jahrzehnten die vielfarbige Welt der Salesianer Don Boscos, die in 132 Ländern vertreten sind, in professionellen Fotos, Dokumentationen, Filmen und Multimedia-Materialien dokumentiert. „Schätzungen zufolge stranden in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder“, sagt er: „Die meisten der ‚Bahnhofskinder‘ laufen vor Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.“

Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen und sie dann als billige Arbeitssklaven oder Prostituierte verschachern.

Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, betteln oder stehlen. Sie ernähren sich von erbetteltem Essen und Abfällen und sind für Infektionen, chronische Krankheiten, Verletzungen und Drogenmissbrauch sehr anfällig. Die Straßenkinder finden kaum Zugang zu medizinischen Einrichtungen und haben kein Geld für erforderliche Behandlungen und Medikamente.



Hilfe bekommen die „Bahnhofskinder“ bei Sozialarbeitern, Mitarbeitern des Straßenkinderprogramms BOSCO etwa, das den Kindern Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt neun Einrichtungen bietet,

darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Soweit wie möglich wird auch versucht, die Kinder wieder zu ihren eigenen Familien zurückzubringen.

FOTOS: MAX FLECK, SFB, JIW

Vom Straßenkind zum Comedy-Star

Einer, der das Leben als „Bahnhofs-kind“ aus eigener Erfahrung kennt, ist der heute 35-jährige Schauspieler Lokesh Kumar. Er war erst sieben Jahre alt, als er den Beschluss fasste, seine Familie zu verlassen und sich allein durchzuschlagen. „Die Situation bei uns zuhause war schrecklich“, erinnert er sich. Gemeinsam mit seiner Mutter musste er schon in jüngsten Jahren auf der Straße Geld verdienen, nachdem sein Vater neuerlich geheiratet hatte und die Stiefmutter nichts von dem Buben wissen wollte. Völlig allein machte sich der Kleine schließlich auf den Weg in die Millionenstadt Bangalore.

Ihr riesiger Bahnhof wurde sein neues Zuhause. Jahrelang ernährte er sich von Abfällen, bettelte, sammelte Lumpen und arbeitete als Straßenverkäufer. Schon damals wurde Lokesh von Mitarbeitern des Don Bosco Straßenkinderzentrums kontaktiert, die ihn dazu bewegen wollten, das Straßenleben aufzugeben und zur Schule zu gehen. Das „BOSCO“-Zentrum und seine Freizeitangebote gefielen ihm gut – aber bleiben wollte er nicht. „Ich hatte mich an das Leben auf der Straße gewöhnt, ich war süchtig danach und wollte meine Freiheit nicht aufgeben“, erinnert er sich.

„Sie haben mich nie aufgegeben“

Doch als Lokesh schwer an Lepra erkrankte, war er endlich bereit, sein Leben zu ändern. Zwei Jahre verbrachte er in einem Lepra-Behandlungszentrum, danach folgten Aufenthalte in mehreren Don Bosco-Einrichtungen. „Ich war ein Niemand, aber die Sozialarbeiter haben sich meinen Namen sofort gemerkt und mich nie aufgegeben!“, erinnert sich Lokesh Kumar.

2002 kehrte er nach erfolgreichem Schulabschluss zu „BOSCO Bangalore“ zurück, wo er zunächst eine fünfjährige juristische Ausbildung absolvierte. Nebenbei aber nutzte er jede freie Minute, um sich privat in künstlerischen Fähigkeiten, seiner eigentlichen Leidenschaft, weiterzubilden.

Heute ist Lokesh Kumar in Indien ein gefragter Schauspieler und Comedy-Star, glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter. Regelmäßig arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite.



DIE BAHNHOFSKINDER BRAUCHEN HILFE. Lokesh Kumar (Bild rechts unten im roten T-Shirt) hat es durch die Hilfe von BOSCO geschafft. Mit Pater Fiji Kalavanal bereiste er nun Österreich, um davon zu erzählen.

Ein Neuanfang kann gelingen

„Der Lebensweg von Lokesh zeigt auf beeindruckende Weise, dass ein Neuanfang auch für Kinder gelingen kann, die jahrelang auf der Straße gelebt haben“, freut sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Dabei ist der ganzheitliche Ansatz der Don Bosco-Pädagogik in den von uns geförderten Projekten von zentraler Bedeutung: Lokesh hat bei BOSCO nicht nur Schutz, Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Bildung erhalten, sondern vor allem auch liebevolle Zuwendung und Förderung seiner vielfältigen Talente.“

Damit Lebenswunder wie das von Lokesh Kumar für viele weitere „Bahnhofs-kinder“ gelingen können, bittet Jugend Eine Welt anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner österreichweit um finanzielle Unterstützung. ☺

JUGEND EINE WELT

Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich ist eine Hilfsorganisation, die sich seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinderprogramme und Bildungsprojekte in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa.

Jugend Eine Welt Spendenkonto:
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000,
SWIFT/BIC-Code: RZT1AT22, Stichwort
„Tag der Straßenkinder“, oder online
spenden auf www.jugendeinewelt.at
Weitere Infos und pädagogische Materialien für Schulen und Jugendgruppen auf www.TagDerStrassenkinder.at



Indische Bahnkinder sind vielen Gefahren ausgesetzt. Menschenhändler versuchen sie als billige Arbeitsklaven zu verschachern. DKW BOSCO

Wie Straßenkinder in Indien gerettet werden können

Vom Straßenkind zum Schauspielstar

Der Verein „Jugend Eine Welt“ lud anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner das ehemalige Straßenkind Lokesh Kumar ein, über sein Leben und die Hilfe von „Don Bosco“ zu erzählen.

PAUL STÜTZ

Lokesh war erst sieben Jahre alt, als er sein Zuhause verlor und zum Straßenkind wurde. „Meine Stiefmutter und mein Vater mochten mich nicht und haben mich sehr schlecht behandelt. Es war schrecklich“, sagt der heute 35-jährige Lokesh Kumar im Gespräch mit der Kirchenzeitung. Er war in mehreren Städten in Österreich zu Gast, um seine Geschichte zu erzählen und auf die Situation der weit über zehn Millionen indischen Straßenkinder aufmerksam zu machen.

Als kleiner Junge machte er sich völlig allein auf den Weg in die Millionenmetropole Bangalore. Der Bahnhof sollte zu seinem Unterschlupf werden. „Dort konnte ich schlafen, und es war leichter, an Essen zu kommen“, berichtet Lokesh Kumar. Er sammelte Lumpen, Altpapier und Altplastik und übernahm kleine Gelegenheitsjobs. Oft musste er betteln. „Ich habe immer ein wenig geschau-spielt und so getan, als hätte ich ein Handicap, damit mir die Leute überhaupt etwas gegeben haben.“ Dabei war jeder Tag ein Kampf ums Überleben. „Krank zu werden hätte den Tod bedeuten können.“ Daneben lauerten gewalttätige Polizisten, Drogen und Menschenhändler als ständig präsente Ge-

fahren. „Die hätten alles mit mir tun können“, sagt Lokesh Kumar.

Süchtig nach dem Straßenleben. Schon damals wurde er von Mitarbeitern des Don-Bosco-Straßenkinderzentrums kontaktiert, die ihn dazu bewegen wollten, das Straßenleben aufzugeben und zur Schule zu gehen. Das „Bosco“-Zentrum und dessen Freizeitangebote gefielen ihm gut – aber bleiben wollte er nicht. „Ich hatte mich an das Leben auf der Straße gewöhnt, ich war süchtig danach und wollte meine Freiheit nicht aufgeben“, erinnert er sich. Erst einige Jahre später, ein dreijähriger Aufenthalt im staatlichen Heim und eine Lepraerkrankung lagen gerade hinter ihm, war er bereit, sein Leben zu ändern. Er konnte seinen Schulabschluss machen und im „Bosco“-Zentrum den Grundstein für seine Schauspielkarriere legen. Mit Erfolg – heute ist Lokesh Kumar ein viel gefrag-

ter Trainer und Schauspieler, der regelmäßig in Filmen, Reality-Shows und TV-Serien mitwirkt. In dem 61 Millionen Einwohner-Bundesstaat Karnataka ist er ein Star, den die Leute auf der Straße um ein Selfie bitten. Seine Wurzeln verleugnet er dabei nicht. „Für das Fernsehpublikum bin ich der Straßenjunge, der Bosco-Boy“, erzählt er lächelnd. Dem Straßenkinderzentrum ist er sehr dankbar. „Sie haben mir alles ermöglicht.“ Außerdem sind die Ordensleute wie eine zweite Familie für ihn. „Bei meiner Hochzeit waren ein Pater und eine Ordensschwester vom ‚Bosco‘ mit dabei“, erzählt Lokesh Kumar, der Vater einer vierjährigen Tochter ist.

Umtriebe der Menschenhändler. Ebenfalls für „Bosco“ in Bangalore arbeitet Salesianerpater Jiji Kalavanal, der mit seinen Dokumentationen und Filmen Aufmerksamkeit auf das Leben der indischen Straßenkinder lenkt. „Wir gehen in die Schulen und klären die Kinder über ihre Rechte auf. Wir wollen den Teufelskreis der Gewalt in den Familien brechen“, sagt P. Kalavanal, der Lokesh Kumar auf seiner Österreichtour begleitet. Es habe sich für die Straßenkinder in den letzten Jahren vieles zum Besseren verändert. Sorgen bereiten ihm jedoch die Umtriebe der Menschenhändler: Sie versprechen den Kindern das Blaue vom Himmel, um sie dann als billige Arbeitsklaven oder Prostituierte zu verschachern. «



Gäste aus Indien in Oberösterreich: Lokesh Kumar (links) und Jiji Kalavanal JUGEND EINE WELT

www.jugendeinewelt.at

„Mit erst sieben Jahren stand ich plötzlich ganz alleine auf der Straße“

Zum heutigen Tag der Straßenkinder erzählt der 35-jährige Lokesh Kumar bei einem Besuch in Oberösterreich von seiner Vergangenheit als obdachloser Bub in Indien

Von Luise Walchshofer

LINZ. Sieben Jahre war Lokesh Kumar erst alt, als er sich plötzlich alleine durchs Leben schlagen musste. „Ich habe gebettelt, Müll gesammelt und kleine Jobs gemacht“, sagt der heute 35-Jährige, der aus dem indischen Bundesstaat Karnataka stammt.

Mittlerweile ist er ein erfolgreicher Schauspieler. Doch als Bub lebte er sieben Jahre auf der Straße, ein Schicksal, das er mit Millionen Kindern in seiner Heimat teilt. Auf ihre Lage soll der heutige „Tag der Straßenkinder“ aufmerksam machen. Ins Leben gerufen hat ihn die Hilfsorganisation **„Jugend eine Welt“**, die seit Jahren das Straßenkinderprogramm der Salesianer Don Boscos in der Millionenstadt Bangalore unterstützt. Von dort reiste Kumar kürzlich gemeinsam mit dem Salesianerpater Jiji Kalavanal nach Oberösterreich.

Menschenhändlern ausgesetzt

Es war die familiäre Situation, die Kumar von zu Hause wegtrieb: Sein Vater heiratete erneut, seine Stiefmutter behandelte ihn schlecht, seine eigene Mutter war psychisch krank. So lief er mit sieben Jahren davon und fuhr alleine mit dem Zug nach Bangalore.

Doch Indiens „Bahnhofskinder“ leben gefährlich, sagt Pater Jiji: „Sie werden oft von Menschenhändlern aufgegriffen und in Bordel-



Geschätzte elf Millionen Kinder leben in Indien auf der Straße, manche sind erst sechs Jahre alt.

Fotos: Jugend eine Welt

le, in die organisierte Bettelei oder als Arbeitskräfte verkauft.“ Don Bosco versucht, sie davor zu bewahren und die Kinder von der Straße zu holen. Rund 400 Mädchen und Buben werden in verschiedenen Einrichtungen in der Stadt betreut. Die Finanzierung erfolgt durch Spenden aus dem In- und Ausland, auch aus Österreich.

Kumar kam mit 17 Jahren zu Don Bosco – nachdem er von den Behörden drei Jahre lang in ein Kinderheim gesteckt, zu seinem Vater zurückgebracht wurde, wie-

„Ich habe mich lange frei gefühlt auf der Straße. Aber später wollte ich dort nicht mehr leben. Ich wollte in Sicherheit

sein. So bin ich zu Don Bosco gekommen.“



Lokesh Kumar, früheres Straßenkind aus Bangalore

der weggelaufen war und eine Lepra-Erkrankung besiegt hatte.

Bei Don Bosco absolvierte er erst die Schule, dann eine fünfjährige juristische Ausbildung. Seine Liebe gehörte aber der Kunst. Seine Frau ermutigte ihn, diesem Traum zu folgen – die beiden sind seit 2012 verheiratet und Eltern einer zweijährigen Tochter. Heute wirkt Kumar in Filmen, Serien und Reality-Shows mit und gibt ehrenamtlich Schauspielkurse in den Don-Bosco-Einrichtungen. Er sagt: „Ich bin jetzt glücklich.“

Der Artikel wurde auch
Online auf
www.nachrichten.at
veröffentlicht.

TAG DER STRASSENKINDER

Kinder fliehen vor Armut und Gewalt

Laut Schätzungen sind jährlich rund 35 Millionen Menschen auf der Welt Opfer von organisiertem Menschenhandel. Vor allem Frauen und Kinder werden mit Prostitution und Organhandel ausgebeutet.

Die Organisation „Jugend Eine Welt“ berichtet von Tausenden „Bahnhofskindern“ in Indien, die derzeit von Menschenhandel bedroht sind. Am „Tag der Straßenkinder“ am Donnerstag, 31. Jänner, soll in besonderer Weise auf diese prekäre Situation aufmerksam gemacht werden. Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein auf sich allein gestelltes Kind an und blickt hilfeschend um sich. Die nächsten Momente sind für sein weiteres Leben entscheidend, je nachdem, wer das Kind zuerst „erwischt“:



FOTO: JUGENDEINE WELT

wartende Menschenhändler oder Sozialarbeiter, z. B. vom Straßenkinderprogramm „Bosco“ in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützt wird. „Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, so Salesianerpater Jiji Kalavanal. „Schätzungen zufolge stranden in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder. Die meisten

laufen vor der Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.“ Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die sie als billige Arbeitsklaven oder Prostituierte verschachern. Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig durchschlagen, betteln oder stehlen. Die Mitarbeiter des Straßenkinderprogramms Bosco bieten den „Bahnhofskindern“ Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt neun Einrichtungen, darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Nähere Infos zur Kampagne auf www.TagDerStrassenkinder.at

Austria – 31. January: “Day of Street Children” in Austria focuses on Salesian help for railway kids in India

28 January 2019



(ANS – Vienna) – Who will reach them first – Don Bosco or the traffickers? Every 5 minutes a child arrives alone in one of India's biggest railway stations, most of them fleeing poverty or abuse at home. If they escape from traffickers, they may live for months or even years in the chaotic stations, collecting rags, begging and facing exploitation every day. But there is help – for example through the Street children program “BOSCO” in Bangalore run by the Salesians, which has rescued more than 120,000 children in the past 35 years and therefore received the prestigious National Child Welfare Award from the President of India in 2015.

Every year, the Austrian NGO “Jugend Eine Welt” organizes the campaign “Day of Street Children” around Don Bosco Day, January 31, and invites in particular young people and school classes to participate. This year, the campaign focuses on the plight of India's railway kids and how the Salesians are helping them. As special guest of honour, Father Jiji Kalavanal SDB from “Don Bosco Image” in Bangalore spoke at several events organized by Jugend Eine Welt in Vienna, Linz and Innsbruck and met high ranking Church officials and politicians like Bishop Dr. Manfred Scheuer and Governor Thomas Stelzer from Upper Austria.

Fr Jiji Kalavanal SDB was accompanied by the young Indian actor Lokesh Kumar who himself had lived on the streets and in the railway station of Bangalore since the age of 7. He described how BOSCO changed the course of his life, offering him a new home, health care, education and vocational training. He is proud to be a former “BOSCO boy” and now returns the help he received from the Salesians: he regularly visits the street children program, offers training and encourages street children to follow his example.

For Reinhard Heiserer, director from Jugend Eine Welt, Lokesh Kumar's biography is a wonderful testimony for the efficiency of the pedagogical system of Don Bosco: “Even a child that has spent so many years on the streets like Lokesh can return to a normal life and be an inspiration for other children, as Father Jiji has shown in his impressive video ‘This is ME!’ using the music and lyrics of a popular song.”

Video “This is ME!” from Don Bosco Image: <https://youtu.be/sN3eM7HpPmw>

Further information about the campaign “Day of Street Children” can be found at: www.tagderstrassenkinder.at

MEDIENECHO

Datum: 31.01.2019

Medium: ORF Oberösterreich



LESERBRIEFE

Mit einer Karte von „Jugend eine Welt“, der missionarischen Sozialaktion im Geist des heiligen Johannes Bosco, der am 31. Jänner gefeiert wurde, schickten einige Leser die Lösung unseres letzten Kreuzworträtsels, „Abraham“, ein. Diese Woche entfällt wegen der Firmtermine auf der letzten Seite das gewohnte Rätsel. Die Zeichnung illustriert: „Bildung überwindet Armut.“



Foto: Jugend Eine Welt

Entgeltliche Einschaltung

Straßenkinder brauchen unsere Hilfe!

Lakshmi lernt nähen

Am 31. Jänner, dem Gedenktag des Jugendpatrons Don Bosco, erinnert die Hilfsorganisation *Jugend Eine Welt* an das Schicksal von Millionen Straßenkindern in Indien.

Noch vor wenigen Jahren war Lakshmi eines der vielen Straßenkinder auf dem Bahnhof der indischen Stadt Guwahati. Nach dem Tod ihrer Mutter lebte sie ohne Familie, ohne Zuhause, ohne Perspektive, allein von der Hoffnung auf einen sicheren Schlafplatz für die Nacht und ein wenig Essbarem in den Abfällen der Reisenden. Ihr Leben änderte sich, als sie von Don Bosco-Sozialarbeitern angesprochen und ins „Haus der Liebe“ aufgenommen wurde. Hier fand sie Geborgenheit und Förderung. Endlich konnte sie wieder die Schule besuchen und mit einer Berufsausbildung beginnen. Nun schließt die junge Frau bald ihre Ausbildung zur Schneiderin ab und blickt zuversichtlich in die Zukunft.

In Indien leben tausende Kinder in den Slums rund um die Bahnhöfe der riesigen Millionenstädte, so wie Lakshmi noch vor einiger Zeit. Sie betteln, erledigen Botengänge oder verdienen sich ein wenig Geld mit Hilfsarbeiten. Immer wieder geraten sie an Menschenhändler, die sie als Haussklaven verkaufen oder zur Prostitution zwingen.

Jugend Eine Welt unterstützt in ganz Indien Don Bosco-Hilfsprogramme für Kinder in Notsituationen. „Vor dem Leid der Straßenkinder dürfen wir unsere Augen nicht verschließen. Gemeinsam können wir sie von den Gleisen der Bahnhöfe in ein besseres Leben führen!“, so *Jugend Eine Welt*-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.



Bitte beachten Sie den beigelegten Zahlschein. Danke



5. SPENDENBRIEF AWARD GEHT AN DEBRA AUSTRIA

POST UND FUNDRAISING VERBAND AUSTRIA PRÄMIEREN SPENDENBRIEFE – ZAHLREICHE ÖSTERREICHERINNEN UND ÖSTERREICHER GABEN IHRE STIMMEN AB

Bereits zum fünften Mal wurde gestern Abend der Spendenbrief Award in einer Kooperation der Österreichischen Post AG und des Fundraising Verbands Austria verliehen. Als Sieger ging DEBRA Austria hervor, deren Spendenbrief sich unter einer Shortlist von acht ausgewählten Non Profit Organisationen (NPO) durchsetzen konnte. Der zweite Platz ging an das Österreichische Rote Kreuz, der dritte an das Kinderhospiz Netz.

Spendenbriefe sind ein unverzichtbares Kommunikationsmittel für Hilfsorganisationen. Sie bieten Menschen eine bequeme Möglichkeit, sich über die Arbeit der NPOs zu informieren und sie in ihrem Handeln zu unterstützen. Die Post und der Fundraising Verband Austria schaffen mit der Vergabe der Spendenbrief Awards eine einzigartige Plattform, um all jene Spendenbriefe vor den Vorhang zu holen, die Aufmerksamkeit erzeugen und Empfänger emotional ansprechen. Zahlreiche Österreicherinnen und Österreicher haben via Gratispostkarten im KUVERT oder online auf post.at/spendenaward für ihren Lieblingsspendenbrief abgestimmt. Die drei Fundraiser mit den meisten Stimmen wurden mit dem Award ausgezeichnet. Als Preis stellt die Post der Gewinnerorganisation Portoguthaben für zukünftige Spendenbriefe sowie den Zweit- und Drittplatzierten Versandunterstützung zur Verfügung. Überreicht wurden die begehrten Auszeichnungen von Mag. Thomas Auböck, Leiter Marketing & Vertrieb der Österreichischen Post AG, gemeinsam mit Dr. Günther Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbands Austria, im Welt Museum Wien.

Aus 12 Einreichungen namhafter NPOs wurden die acht **besten Spendenbriefe** von einer Fachjury aus unterschiedlichsten Organisationen ausgewählt und im KUVERT, dem Werbe-Sammelumschlag der Österreichischen Post, veröffentlicht. Bis zum 24. Dezember konnte mitgemacht werden. Zur Abstimmung standen Spendenbriefe der Organisationen CARE Österreich, **JUGEND EINE WELT**, Österreichisches Rotes Kreuz, Kinderhospiz Netz, DEBRA Austria, CARITAS Österreich, Aktion Leben und SOS-Kinderdorf.





Katholische Kirche
in Oberösterreich

Don-Bosco-Tag am 31. Jänner: Salesianer starten weltweite Allianz für Umweltschutz

Am 31. Jänner, dem Gedenktag des hl. Don Bosco, haben die Don-Bosco-Projektpartner von Jugend Eine Welt heuer einen besonderen Grund zu feiern: Die 2018 gegründete „Don Bosco Green Alliance“ umfasst inzwischen 91 Mitglieder aus 31 Ländern.

Mit der „Don Bosco Green Alliance“ ist im vergangenen Jahr ein neues, weltumspannendes Netzwerk entstanden, das sich im Sinn der Papst-Enzyklika „Laudato si“ den Kampf gegen die aktuelle Umweltkrise zum Ziel gesetzt hat. „Die Umweltkrise, mit der wir uns derzeit konfrontiert sehen, ist mit Abstand die größte Bedrohung für den Planeten – für den Menschen und für alle Lebewesen auf dieser Erde“, heißt es auf der [Website der neuen Initiative](#), die dazu aufruft, insbesondere gegen Umweltverschmutzung, Erderwärmung und Einwegplastik aktiv zu werden.

Papst Franziskus hatte in seinem Rundschreiben „Laudato si“ den Blick auf die enge Verbindung von sozialer und ökonomischer Armut sowie der weltweit zunehmenden Umweltzerstörung gerichtet und aufgezeigt, dass soziale und ökologische Ungerechtigkeiten Hand in Hand gehen. Klimawandel, Armut und Ungleichheit werden von ihm als zentrale Herausforderungen unserer Zeit benannt. Die neue „Don Bosco Green Alliance“ bündelt nun individuelle und institutionelle Kräfte des Salesianer-Netzwerkes weltweit und ruft zum gemeinsamen Handeln auf.

Schon 31 Länder an Bord

Unter den derzeit 91 Mitgliedern aus 31 Ländern ist als erstes österreichisches Mitglied auch die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**. „Neben der Umsetzung organisationsinterner Maßnahmen zählt die Förderung von Don Bosco-Umweltinitiativen in Afrika, Asien und Lateinamerika seit Jahren zu unseren wichtigsten Schwerpunkten“, berichtet Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Wir setzen insbesondere auf die Berufsausbildung von zukunftsorientierten Fachkräften vor Ort. Beispielsweise in unserem von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten Solarprogramm in Äthiopien, bei dem Solartechniker ausgebildet werden, die einen wichtigen Beitrag für den Ausbau einer umweltverträglicheren Energieversorgung leisten. Und selbstverständlich sind Umwelt- und Klimaschutz bzw. die „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ für Jugend Eine Welt bzw. unser „Bildungsteam“ auch in Österreich, z. B. im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich, von großer Bedeutung: Junge Menschen in Österreich sollen von Anfang an lernen, Verantwortung für ihre Mit-Welt zu übernehmen und mit begrenzt vorhandenen Ressourcen sparsam umzugehen.“

Großes Wachstumspotenzial

Die „Don Bosco Green Alliance“ startete ursprünglich in Indien, wo sie von Salesianerpater Savio Silveira initiiert wurde, einem langjährigen Projektpartner von Jugend Eine Welt. Ihr Wachstumspotenzial ist riesig, denn die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern sind in mehr als 130 Ländern vertreten und erreichen in enger Zusammenarbeit mit NGOs und Laienorganisationen Millionen junge Menschen.



Don Bosco-Gedenktag am 31.Jänner: **Jugend Eine Welt** stellte Statue des Jugend-Heiligen in der Münichreiterstraße auf.

Foto: Jugend eine Welt



Don Bosco grüßt Hietzing!

03.02.2019

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“. Das bekannte Zitat stammt vom Heiligen Don Bosco, der im Turin des 19. Jahrhunderts obdachlose Kinder von der Straße holte. Am 31. Jänner ist sein Gedenktag und „Tag der Straßenkinder“. Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt stellte aus diesem Anlass eine Statue des Jugend-Patrons im Garten ihres Büro-Standortes in der Münichreiterstrasse 31 auf, die Don Bosco mit drei Schützlingen zeigt.

Geschaffen wurde die Figurengruppe vom Tiroler Künstler Isidor Winkler aus Altmetall. Sie symbolisiert die Sorge des Heiligen für die benachteiligte Jugend und drückt durch die Beschaffenheit des Kunstwerkes aus, dass dieser an die Ränder der Gesellschaft ging.

In Don Bosco-Hilfsprojekten in aller Welt erfahren Kinder Zuneigung und Gemeinschaft und erhalten über Bildung und Ausbildung neue Zukunftschancen. Das international tätige Hietzinger Hilfswerk Jugend Eine Welt fördert dies seit über 22 Jahren und bittet herzlich um Unterstützung. Persönliche Besuche im Büro sind jederzeit möglich.



Jugend Eine Welt ist Mitglied bei der „Interessensvertretung Gemeinnütziger Organisationen“.

Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich

Jugend Eine Welt ist ein internationales Hilfswerk und wurde 1997 als Verein gegründet. Der Zweck der unabhängigen Nicht-Regierungs-Organisation liegt in internationaler Jugendhilfe, Nothilfe nach Katastrophen sowie nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika und Lateinamerika.

ProjektpartnerInnen sind dabei die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, die über langjährige Erfahrung und Expertise vor Ort verfügen.

Mit Bildungsarbeit in Österreich, wie zum Beispiel dem „Tag der Straßenkinder“ werden Maßnahmen zur entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung gesetzt. Zusätzlich bietet Jugend Eine Welt jungen ÖsterreicherInnen die Möglichkeit im Rahmen eines Volontariats oder Zivildienstes in einem der Don Bosco Projekte mitzuarbeiten.

Kontakt:

Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich

Münichreiterstraße 31

A 1130 Wien

Tel: +43 (1) 879 07 07 – 0

Email: office@jugendeinewelt.at

Web: www.jugendeinewelt.at



ZUKUNFT FÜR DIE BAHNHOFSKINDER VON BANGALORE

Straßenkinder profitieren von Gesundheitsprogramm in mobilen Kliniken

Täglich kommen rund 80 Züge aus fast allen Landesteilen auf dem Bahnhof von Bangalore, der Hauptstadt des indischen Bundesstaates Karnataka, an. Kinder, die vor der Armut auf dem Land oder ihren gewalttätigen Familien geflohen sind, suchen hier das große Glück und hoffen auf eine bessere Zukunft. Doch nur selten wird dieser Traum wahr: Tausende Kinder landen jährlich auf der Straße. Sie ernähren sich häufig von erbetteltem Essen und Abfällen und sind für Infektionen, chronische Krankheiten, Verletzungen und Drogenmissbrauch sehr anfällig. Die Straßenkinder finden kaum Zugang zu medizinischen Einrichtungen und haben kein Geld für erforderliche Behandlungen und Medikamente.

Im Wettlauf mit den Menschenhändlern

Bangalore gilt zudem als das größte Umschlagzentrum für Kinderhandel in Südindien. Die Jugend Eine Welt-Partnerorganisation BOSCO ist täglich mit einem Mitarbeiterteam auf dem Bahnhof präsent, auch nachts, um ankommende Kinder vor dem Zugriff von Menschenhändlern zu bewahren. Diese sprechen die Kinder an, versprechen ihnen das Blaue vom Himmel und vermitteln sie dann als billige Arbeitskräfte oder in die Prostitution. Verlassen die Kinder den Bahnhof mit den Menschenhändlern, stehen die Chancen, sie wiederzufinden, sehr schlecht. Sie werden eingesperrt, zu harter Arbeit gezwungen und oft wie Sklaven gehalten. Hilfsorganisationen schätzen, dass drei Viertel aller Hausangestellten in Indien Kinder sind, 90 Prozent davon Mädchen. Kinderarbeit und Kinderhandel sind zwar verboten, aber immer noch greift die Polizei zu selten ein und Kinderhändler oder Sklavenhalter entkommen oft ohne strafrechtliche Konsequenzen.



Medizinische Versorgung für Straßenkinder in Bangalore

In vielen Fällen gelingt es BOSCO, alleinstehende Kinder bereits bei ihrer Ankunft in Bangalore anzusprechen, vor Gefahren zu beschützen, sie zu betreuen und wenn möglich wieder zu ihren Familien zurückzubringen. Für Kinder, die weiterhin auf der Straße bzw. rund um den Bahnhof leben und hohen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind, betreibt BOSCO einen kostenlosen 24-Stunden/365-Tage-Dienst. Die Mitarbeiter leisten Erste Hilfe und bieten medizinische Versorgung und Nachbehandlung an. Ein zentrales Register aller öffentlichen Spitäler in Bangalore erleichtert die Überweisungen schwerer Fälle an Spitäler. Zur Zeit entstehen in den sieben Rehabilitationszentren, den Shelters und Auffangstationen von BOSCO neue Krankenstationen. Zusätzliche mobile Kliniken und medizinische Camps erreichen die Straßenkinder dort, wo sie leben: auf den Straßen Bangalores. Regelmäßige Gesundheitschecks, Impfungen, Beratung sowie die Abgabe von sauberem Trinkwasser und Nahrungsergänzungsmitteln stärken den Präventivbereich. Drogensüchtige finden über den Entzug in isoliert gelegenen Camps wieder in ein normales Leben zurück.



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**